

B I G

Bürger-Information **GRAZ**

www.graz.at

*Geisha goes Graz!
Ikebana, Origami
& Co. beim „Japani-
schen Kulturfesti-
val“ (1., 2. Novem-
ber, Congress).*



www.graz.at

Nr. 5 | Oktober 2006

Heiße Früchtchen für kalte Tage!



Fotos: Stadt Graz/Fischer, Thomas Wilhelm Schwarzer, icomedias

Stadt Graz, stundenweise zu vermieten

Sie haben einen Event? Wir haben die passenden Räume!

Seite 4

Ruheplätze für die Ewigkeit

Geschichte und Geschichten von den Grazer Friedhöfen

Seite 8

GrazWest ist fit für die Zukunft

Sonderbeilage über zukunftsweisende EU-Projekte

Seite 11

Mit ganzer Kraft gegen den Feinstaub

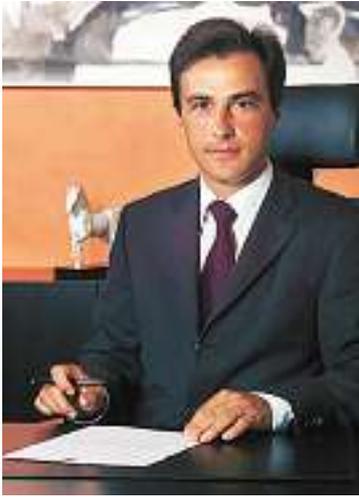
Weitere Maßnahmen werden ab Dezember umgesetzt

Seite 16

BIG im Gespräch

Die zwei Topbeamten des
Magistrates, Bertram Werle
(l) und Martin Haidvogel,
ziehen 5-Jahres-Bilanz. **Seite 7**





Liebe Grazerinnen und Grazer!

Wir haben einen heftigen Wahlkampf hinter uns, zum Glück erinnert der ins Land ziehende Herbst daran, dass es natürliche Zyklen von Entstehen und Vergehen gibt und uns allen ein klein wenig mehr Demut ganz gut tun würde. In Graz stehen wir vor dem letzten Jahr dieser Gemeinderatsperiode und es beginnen die Budgetverhandlungen. Dabei geht es allen Mitgliedern der Stadtregierung ehrlich darum, für ihre Verwaltungsbereiche das beste Ergebnis zu verhandeln. Ein Grundsatz wird die Arbeit aber auch dieses letzten Jahres lenken –

„FÜR JEDEN BEREICH DAS BESTE ERGEBNIS

wir werden unseren Kindern keine zusätzlichen Hypotheken aufladen. Deshalb ist es notwendig, dass in jedem Ressort klare Prioritäten gesetzt werden, die für Sie, liebe MitbürgerInnen, verständlich sind. Weil der Herbst auch die Erntezeit abschließt, möchte ich nicht unerwähnt lassen, dass Graz nach wie vor die größte Bauerngemeinde der Steiermark ist, und dass diese Bauern unglaublich viel für unser Wohl leisten. Genießen Sie das reichhaltige Angebot, das auf den Grazer Märkten und in den Lebensmittelgeschäften herrscht und vor allem die farbenfrohe Landschaft!

Siegfried Nagl
Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl

Die für uns die Kastanien

Heiß beliebt und sehr begehrt sind die knusprigen Kerlchen, die jetzt wieder in den Tüten rascheln.

Von Michaela Krainz

Maroni! Wie lieben wir diese heißen Kerlchen, wenn's draußen kühl wird. Ihr Duft, ihr Geschmack, das ist etwas, was in unserem Raum einfach zum Herbst/Winter gehört. Bereits

seit einigen Wochen prägen zahlreiche Maroni-Standln das Grazer Stadtbild – insgesamt sind es 12 Firmen an über 20 Standorten. Österreichweit stehen von Oktober bis März 970 MaronibraterInnen in den größeren Städten. In der vergangenen Saison wurden dabei bundesweit Umsätze von 76,6 Millionen Euro erzielt, das ist deutlich mehr als in einem Jahr im heimischen Lebensmittelhandel für Energy-Drinks ausgegeben wird, belegte eine Branchenstudie des Wiener Marktanalyse-Unternehmens Kreuzer Fischer & Partner.

Die Maronibratererei hat in Österreich Tradition, ursprünglich als Patent von Kaiserin Maria Theresia nur den WarenhändlerInnen vorbehalten, zählt sie heute zum freien Gewerbe. Dazu benötigt man keine Befähigung – „man kann es im Rahmen des Handelsgewerbes ausüben, auch dem Gastgewerbe ist das Betreiben eines Maronistandls gestattet“, weiß Horst Schober vom Referat Gewerbeverfahren, des Grazer BürgerInnenamts.

Familienbetriebe

Das Gros der MaronibraterInnen in Graz sind Familienbetriebe: Eine Generation übernimmt das „Handwerk“ von der vorhergehenden. Bei Edeltraud Pachernigg am Jakominiplatz handelt sich's zum Beispiel um einen der ältesten und traditionellsten Unternehmen, ebenso bei den Stockingers Am Eisernen Tor. Zwischen Stanitzeldrehen, Befüllen und Nachlegen bleibt den Damen und Herren im Standl nicht viel Zeit zum Verschnafen – gerade an den langen Einkaufssamstagen vor Weihnachten ist die Nachfrage besonders groß, da drängt sich die Kundschaft. Rund 27,7 Millionen Portionen werden pro Saison in Österreich verkauft. Viele KundInnen sind Stammkundschaften und kehren alle Jahre wieder, freuen sich die Grazer MaronibraterInnen.

Herkunft & Qualität

Doch welche gebratenen Früchte naschen wir denn tatsächlich aus den typischen Papiertüten? Es handelt sich dabei nicht um heimische Edelkastanien. „Die eignen sich nicht zum Rösten“, erklärt der Gremialobmann der Steirischen Wirtschaftskammer, Rudolf Weiss, und fügt hinzu: „Die Ware wird aus Italien bezogen, wo Edelkastanien aufgrund der klimatischen Bedingungen besonders gut gedeihen.“ Kräftige Früchte sind das Resultat. Die Grazer MaronibraterInnen bemühen sich um hohe Qualität, von der Auswahl der Ware beim

Das kleine Maroni Einmaleins

Die Edelkastanie (*Castanea sativa*), auch Esskastanie, ist ein Buchengewächs und in Mitteleuropa heimisch – aber auch in Nordamerika, Japan und China zu finden. Wirtschaftlich genützter Anbau wird vorwiegend in den Mittelmeerländern betrieben. Die Samen des bis zu 20 Meter hohen Baumes, der übrigens nicht mit der bei uns heimischen Rosskastanie verwandt ist, sitzen meist einzeln und springen zum Zeitpunkt der Reife auf.

Verarbeitungsweise

Edelkastanien werden am spitzen Ende kreuzförmig eingeschnitten und etwa zehn Minuten trocken in einer unbeschichteten Pfanne, im Backofen (mind. 200 °C) oder unterm Grill geröstet. Man kann sie auch ca. 20 Minuten in Wasser kochen, dann schmecken sie etwas weicher und mehlig.

Regionale Küche

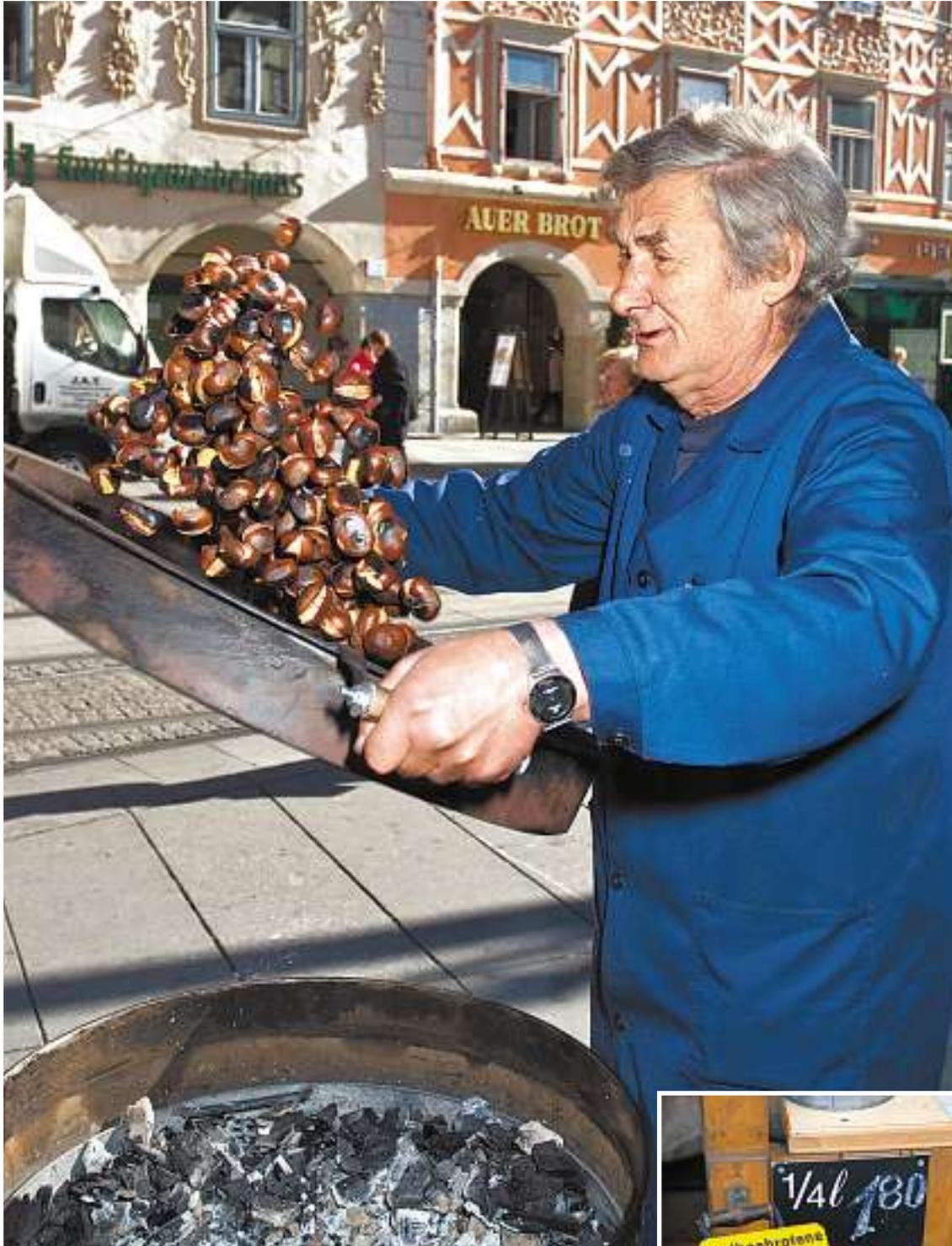
Während Edelkastanien in Österreich und Deutschland vorwiegend geröstet werden, ist in Ungarn das Maronenpüree sehr beliebt – bei uns als Kastanienreis bekannt. In Korsika erzeugt man Kastanienmehl aus getrockneten, gerösteten Früchten, die anschließend gemalen werden. Daraus stellen die Korsen Suppe und eine Art Polenta her. Weiters finden Maronen auch Verwendung als Füllung von gebratenem Geflügel oder als gekochte Beilage

Inhaltsstoffe & Nährwert

Im essbaren Anteil der Edelkastanie sind enthalten: 50 Prozent Wasser, 1,9 Prozent Fett, 2,9 Prozent Eiweiß, 42,8 Prozent Kohlenhydrate, 13,9 Prozent Saccharose, 27,3 Prozent Stärke.



aus dem Feuer holen



Fotos: Stadt-Graz/Fischer

Heiße Kerlchen sind's, die Werner Rappitsch hier zur geschmacklichen Perfektion brät – wie viele Maroni er selbst nascht und ob seine Finger jemals wieder sauber werden, können Sie rechts im Interview nachlesen.

Großhändler bis hin zur Röstung – ausgeklaut wird, was sich findet. Qualitätsüberprüfungen gibt es durch die LebensmittelkontrolleurInnen des Gesundheitsamtes. Trotzdem kann's passieren, dass sich ungenieß-

bare Früchte im Stanitzel finden. Sollte das der Fall sein, denken Sie dran: Es wollte Ihnen sicher niemand übel mitspielen! Und die MaronibraterInnen tauschen schlechte Früchte natürlich gerne um.



BIG Interview



MIT HAUPT-PLATZ-MARONIBRATER WERNER RAPPITSCH

Wie lange sind Sie schon als Maroni-Brater im Dienst?

Ich selbst kam eher zufällig vor acht Jahren zu diesem Job, vorher war ich im Gastgewerbe. Der Stand gehört Ilse Ficzyko und befindet sich seit kurz nach dem Krieg im Besitz der Familie.

Was hat sich Ihrer Meinung nach im Laufe der Jahre verändert? Wie sieht's mit dem Umsatz aus und wer kauft am liebsten Maroni?

Man darf nicht klagen! Maroni werden immer gerne gegessen – von Jung und alt. Das Publikum ist gemischt, einige sind StammkundInnen.

Woher kommt die Ware?

Aus Italien. In Graz beziehen wir die Ware von einem Großhändler in 5- oder 30-Kilo-Säcken.

Wie wird der Preis gebildet?

Es gibt keine gesetzlichen Vorgaben, auch keine Absprachen. Man orientiert sich an den MitbewerberInnen. (Das Viertel kostet hier 1,80 Euro; Anmerk. der Red.)

Wie viele Stunden stehen Sie hier und was macht ein Maroni-Standler im Sommer?

Eis essen (lacht)! Nein, im Sommer hab ich sozusagen Urlaub. Auf meine 40 Stunden pro Woche komme ich schon – von Oktober bis Ende Februar, Anfang März, je nach Wetter.

Wie viele Maroni essen Sie selbst pro Tag?

Ganz unterschiedlich. Manchmal nur zwei, drei, dann wieder mehr. Ich nasche so nebenbei. Zum Hals stehen sie mir jedenfalls noch nicht raus.

Bekommen Sie Ihre Finger abends wieder ganz sauber?

Doch! Ordentlich Seife und mehrmals waschen, dann sind sie wieder salonfein (lacht).

Stadt Graz, stundenweise zu

Nicht was Sie denken – aber viel mehr, als Sie erwarten! Die Stadt Graz vermietet spannende und interessante Räumlichkeiten.

Sie heiraten im Grazer Rathaus? Dann ist das Media Center, einen Stock über dem Trauungsaal gelegen, die optimale Location für Ihren Hochzeitsempfang!

Sie suchen Räumlichkeit für Ihre Veranstaltung? Wenden Sie sich doch vertrauensvoll an die Stadt Graz! Denn Graz wartet mit einem reichen Raumangebot für alle Ansprüche auf. Die professionelle Pressekonzferenz im hochmodernen Media Center im Rathaus gehört ebenso zum Angebot wie eine romantische Trauung im Chinesischen Pavillon auf dem Schloßberg. Wollen Sie in alten Burgmauern feiern? Dann sind

Sie in der Stallbastei richtig. Und auch für Ihre Weihnachtsfeier lässt sich sicher ein stimmungsvolles Ambiente finden.

Neben den bekannten Locations diverser Tochterunternehmen oder Beteiligungen der Stadt, erfreuen sich immer mehr „Geheimtipps“ größerer Beliebtheit, etwa der Kreuztrakt der Geriatriischen Gesundheitszentren oder das Stadtmuseum. Für welche Art von Event Sie Räume suchen – Graz hat sie!

eigenen Cateringraum haben sich nicht nur als beliebter Medientreff etabliert, sondern werden auch von den verschiedensten Veranstaltern gerne gebucht. So können Brautpaare hier auch ihren Hochzeitsempfang ausrichten. Besonderes Highlight ist die nostalgische Terrasse mit den Arkaden: Schließlich hat man nirgendwo sonst so einen einzigartigen Blick auf den Rathauturm.

Größe: 180 m²

Fassung: 120 Personen

Lage: Rathaus, Hauptplatz 1

Besonders geeignet für:

Tagungen, Seminare, Hochzeitsempfänge

Kontakt: Angela Wilfling

Abt. für Öffentlichkeitsarbeit

Rathaus, 1. Stock, 8010 Graz

Tel.: 0 31 6/872-22 21

E-Mail:

angela.wilfling@stadt.graz.at

Media Center

Vom zweiten Stock des Rathauses kommt man direkt in den 2003 erbauten Glastrakt, wo sich das Media Center, das moderne Kommunikations- und Veranstaltungszentrum der Stadt Graz, befindet. Der Konferenzsaal und der kleinere Seminarraum mit bestem technischen Equipment sowie einem

Modern, aber stimmungsvoll – das Media Center im Rathaus.



Wir machen Entsorgen einfach!

Clever geplant • Flexibel organisiert • Sauber entsorgt

Wosenerweg 5 • A 8045 Graz • Tel. 0316/68 36 81 • Fax 0316/68 36 81-6

Im Dienste der Umwelt
Ehgartner

www.ehgartner.at

vermieten

Uhrturmkasematte

Die Uhrturmkasematte liegt direkt unter dem Uhrturmplatz. Eine eigene Ausstiegsstelle des Schloßbergliftes bringt BesucherInnen auf schnellem Weg ans Ziel. Der Raum ist aus dem Felsen des Schloßbergs gehauen und bietet bei öffentlichen Veranstaltungen bis zu 120 BesucherInnen Platz!

Größe: 135 m²

Fassung: 120 Personen

Lage: über den Dächern von Graz, Schloßberg;

Besonders geeignet für:

Sponsionsfeiern, Präsentationen

sberg, direkt unter den Kanonen des Garnisonsmuseums, kann für Veranstaltungen mit bis zu 60 Gästen gemietet werden!

Größe: 200 m²

Fassung: 60 Personen

Lage: umgeben von alttümlichen Gemäuern, Schloßberg;

Besonders geeignet für: Geburtstagsfeiern

Kontakt für beide Locations:

Claudia Kerecz

Abt. für Liegenschaftsverwaltung
Kaiserfeldgasse 17, 8010 Graz
Tel.: 0 316/872-45 06

E-Mail:

claudia.kerecz@stadt.graz.at

Die Stallbastei

Durch das ägyptische Tor gelangen Sie in eine andere Welt! Einer der ältesten Teile der ehemaligen Burg auf dem Schloß-

Seminar- und Festräume der GGZ

Die Geriatrischen Gesundheitszentren der Stadt Graz bieten auch für externe Gäste Seminarräumlichkeiten an. So findet

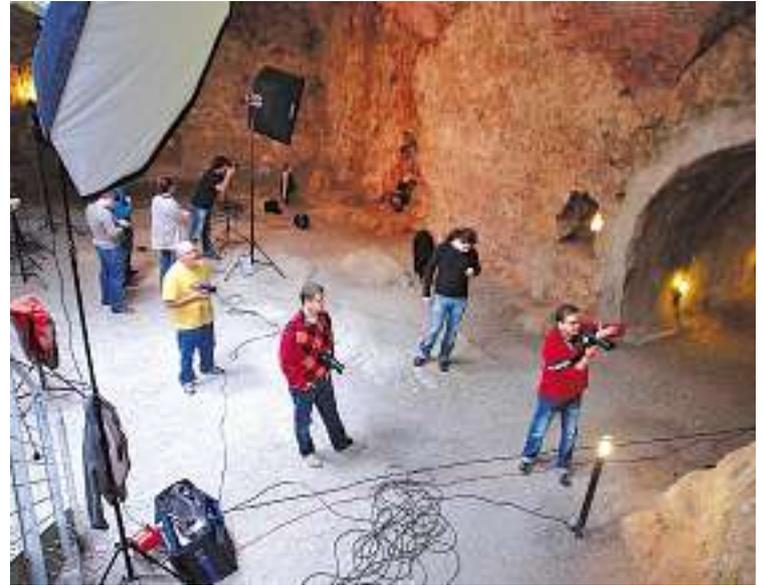


Foto: Volker Wohlgemuth

man in der Albert-Schweitzer-Gasse 36 das Begegnungszentrum im Kreuztraktgebäude (max. 98 Personen) und auch den Seminarraum im Geriatrischen Krankenhaus (max. 120 Personen).

Größe: 120 bzw. 180 m²

Fassung: 98 bzw. 120 Personen

Lage: Albert-Schweitzer-G. 36

Das außergewöhnliche Ambiente der Uhrturmkasematten ist spannende Kulisse für Fotoshootings.

Kontakt: Mag. Brigitte Kollar
Geriatrische Gesundheitszentren Graz
Albert-Schweitzer-Gasse 36
8020 Graz

Tel.: 0 31 6/70 60-14 01

E-Mail:

brigitte.kollar@stadt.graz.at

„Wir baden ROTH“

**BAD-SANIERUNG
IN 3 TAGEN**

Demontage der alten Wanne, Einbau der neuen Dusch-Bade-Kombination, inklusive Fliesenverlegung und komplettem Anschluss.



Twin:Line von Artweger: Das 2 x 1 im Bad. Egal ob Sie lieber **Duschen** oder lieber **Baden**, die neue Twin:Line hat beides: eine vollwertige Dusche und eine Badewanne. Das moderne Konzept **schafft mehr Platz im Bad**. Und damit funktioniert die Bad-Sanierung ganz einfach, kostengünstig und innerhalb von nur 3 Tagen, inkl. Fliesenverlegung und Anschluss.

ROTH

**30 Jahre
ROTH**
30.000 zufriedene Kunden

ROTH HANDEL & BAUHANDWERKERSERVICE GMBH
8010 Graz, Plüddemanngasse 67, Telefon: 0316-831018-309, eMail: office.graz@roth-online.at
Öffnungszeiten: Montag - Freitag: 09:00 - 17:00 Uhr, Samstag: 09:00 - 12:00 Uhr
www.roth-online.at

Bad · Wellness · Fliese · Heizung · Elektro · Klima · Lüftung · Maler · Innenausbau · Metallbau · Fenster · Contracting · Facility Service · Fachmarkt

Ein Mitglied der UniCredit Group | www.ba-ca.com

Bank Austria
Creditanstalt

Die Bank zum Erfolg.

Arbeit ist das halbe Leben. Für die andere Hälfte:

VorsorgePlus-Pension mit 8,5 %
staatlicher Förderung.

*8,5 % für 2006.

Stadtmuseum

Als Stätte der allgemeinen und kulturellen Bildung sowie der Kommunikation sieht sich das Grazer Stadtmuseum. Deshalb wird dort auch die Möglichkeit geboten, Museumsräumlichkeiten für kulturelle (und andere) Zwecke anzumieten. Wär' doch einmal was anderes: eine Tagung zwischen Klimt und Brus! Besonders schön: die Gotische Halle.

Größe: 81m²

Fassung: 100 Personen

Lage: Sackstraße 18

Besonders geeignet für:

Kulturveranstaltungen, Lesungen

Kontakt: Peter Waltersdorfer
Stadtmuseum Graz
Sackstraße 18, 8010 Graz
Tel.: 0 31 6/872-76 04
E-Mail:
peter.waltersdorfer@stadt.graz.at

Kindermuseum Frida & Fred

Die mehrfach ausgezeichnete Architektur des Grazer Kindermuseums bietet mitten im Grazer Augarten eine einzigartige Atmosphäre für verschiedenste Anlässe. Das moderne Gebäude schmiegt sich über geneigte Wiesenflächen harmonisch in das Areal des Augartens ein. Verschieden große Räumlichkeiten mit unterschiedlicher Ausstattung bieten ein tolles Ambiente für Veranstaltungen aller Art – nicht nur für Kinder, auch für die Großen!

Größe: 122 bzw. 153 m²

Fassung: 120 Personen

Lage: Friedrichgasse 34

Kontakt: Frauke Bittner
Kindermuseum Graz
Friedrichgasse 34, 8010 Graz
Tel.: 0 31 6/872-77 03
E-Mail:
frauke.bittner@stadt.graz.at



Fotos: Frida & Fred

Spaß ist garantiert im Kindermuseum – auch für die Großen!

Die Veranstaltungsorte im Detail**Dom im Berg, Kasematten**

Kontakt: Oliver Kern
Theaterholding Graz/
Steiermark GmbH
Gleisdorfer Gasse 10a,
8010 Graz
Tel.: 0 31 6/80 08-88 87
www.domimberg.at
www.kasematten.at

Murinsel

Kontakt: Graz 2003 Organisations GmbH
Mariahilferplatz 2
8020 Graz
Tel.: 0 31 6/872-79 00
office@graz03.at

Grazer Messe

Kontakt: Messe-Center Graz
Messeplatz 1, 8010 Graz
Tel.: 0 31 6/80 88-0
www.messe-center.at

Grazer Congress

Kontakt: Grazer Congress
Albrechtgasse 1, 8010 Graz
Tel.: 0 31 6/80 49-0
www.grazercongress.at

Chinesischer Pavillon auf dem Schloßberg

Kontakt: Claudia Kerecz
Abteilung für Liegenschaftsverwaltung
Kaiserfeldgasse 17

8010 Graz
Tel.: 0 31 6/872-45 06
E-Mail: claudia.kerecz@stadt.graz.at
(Fr. Kerecz ist auch für die Vermietung von Stallbastei und Uhrturmkasematte Ansprechpartnerin.)

Orpheum Graz

Kontakt: Michael Doubek
Theaterholding Graz/
Steiermark GmbH
Gleisdorfer Gasse 10a,
8010 Graz
Tel.: 0 31 6/80 08-90 13
www.orpheumgraz.com

Kozjak nad Pesnico 2a, 2211 Pesnica SLOWENIEN (Neben Spielfeld)
Tel.: +386 (0)2 655 04 07, 655 04 09
Fax: +386 (0)2 655 04 12

Fenster und Türen aus Kunststoff und Alu

So fängt alles an
www.hypobank.at

HYPO STEIERMARK

MEHR INFORMATION ERHALTEN SIE IN UNSEREN FILIALEN, UNTER WWW.HYPOBANK.AT ODER UNTER 0316/8051-0

Große Pläne für Grazer Zukunft

Vor fünf Jahren wurden die beiden Topbeamtenpositionen der Stadt Graz neu besetzt. Mag. Martin Haidvogel wurde zum Magistratsdirektor, DI Mag. Bertram Werle zum Stadtbaudirektor bestellt. BIG bat zum „Bilanz-Gespräch“.

BIG: Welche sind die wichtigsten Projekte, die Sie in diesen fünf Jahren begonnen bzw. umgesetzt haben?

Haidvogel: Eines meiner wichtigsten Vorhaben konnte fast genau ein Jahr nach meinem Amtsantritt realisiert werden: das Service-Center im Amtshaus. Dort werden nach dem One-Stop-Shop-Prinzip zahlreiche Dienstleistungen aus unterschiedlichsten Bereichen der Stadt gebündelt angeboten, mit kurzen Wartezeiten, in modernem Ambiente. Im Jahr betreuen wir im Service-Center rund 100.000 KundInnen.

Dazu haben wir eine weitere, immer bedeutendere Schnittstelle zu den BürgerInnen geschaffen. Auf www.graz.at – die Stadt-Homepage ist übrigens mit einem „Green Panther“ ausgezeichnet worden – sind nicht nur Informationen zu sämtlichen Dienstleistungen der Stadt abrufbar, es können auch bereits mehr als 30 Amtswege online abgewickelt werden. Wir haben damit eine Vorreiterrolle in Österreich und letztlich auch europaweit eingenommen. Und wir haben die organisatorischen



Bringen Graz voran: Topbeamte Bertram Werle (l.) und Martin Haidvogel.

Vorkehrungen getroffen, um diese Vorreiterrolle auch weiter auszubauen.

Werle: Die 13 neuen Unterführungen der Koralmbahn und die zwei Nahverkehrsknoten in Puntigam und Don Bosco stellen einen Meilenstein der Stadtentwicklung dar. Mit der Verlängerung der Straßenbahnlinien 4, 5 und 6 realisieren wir eine Offensive im öffentlichen Verkehr. In der Innenstadt konnten den Hauptplatz, Karmeliterplatz und Freiheitsplatz neu gestalten.

Im Hochbaubereich war das Kulturjahr 2003 Motor für öffentliche Bauten, wie etwa das Kunsthaus, die Stadthalle, das Literaturhaus, das Kindermuseum. Aktuell wurde ein Grundsatzbeschluss für den Neubau des Bades Eggenberg gefasst. In der Stadtentwicklung arbeiten wir an Schwerpunkten wie Messeareal, Medizinische Universität, Gürtelturm und weiteren EU-geförderte Projekten. Die Stärkung der Baukultur ist mir ein wichtiges Anliegen. Daher unterstützen und fördern wir die Durchführung von städtebaulichen und baukünstlerischen Wettbewerben. Und wir erweitern ständig unser Pla-

nungs- und Bauservice, um Bauverfahren abzuküren.

BIG: Was ist nicht so optimal gelaufen?

Haidvogel: Es ist uns leider noch immer nicht gelungen, das Bild des umständlichen Bürokraten aus dem öffentlichen Bewusstsein zur Gänze zu löschen.

Werle: Die Diskussionen um das noch junge Weltkulturerbe (seit 1999) werden sehr kontroversiell geführt. Um hier eine bessere Orientierung für alle Betroffenen zu erreichen, arbeiten wir mit den wichtigsten Stakeholdern an einem Management- und Masterplan für das Weltkulturerbe.

BIG: In welche Richtung gehen Stadtverwaltung/Stadtentwicklung in den nächsten fünf Jahren?

Haidvogel: Durch eine umfangreiche Reorganisation der Stadtverwaltung, wie etwa durch Einrichtung von Globalbudgets, interner Leistungsverrechnung und Verringerung der Anzahl der Abteilungen, ist es uns bereits in den letzten Jahren gelungen, einen Beitrag zum notwendigen Sparkurs zu leisten. Mit Geschäftsprozessoptimierung und einer Forcierung strategi-

BIG im Gespräch

mit
Mag. Martin Haidvogel
DI Mag. Bertram Werle

schen Managements kann uns noch einiges gelingen. Letztendlich wird es aber notwendig sein, noch stärker als bisher die Kernaufgaben einer Stadtverwaltung herauszuarbeiten und sich auf diese zu konzentrieren.

Werle: Hier gilt es Prioritäten zu setzen. Wir werden mehr Energie für die strategische Planung aufbringen müssen. Eine strukturierte Stadtentwicklung und gezieltes Service verbessern die Attraktivität des Standortes Graz.

BIG: Bleibt Zeit für Hobbys wie Wildwasserpaddeln und Musik?

Haidvogel: Ja, das lässt sich teilweise auch mit dem Job verbinden – ich spiele jetzt etwa Mundharmonika in der Band des Kanalbauamtes.

Werle: Der derzeitige Lebensabschnitt ist sehr stark von Beruf und Familie geprägt – beides bereits mir sehr große Freude!

BIG Bertram Werle



■ **GEBOREN AM** 28. August 1967

■ **FAMILIE:** verheiratet, zwei Kinder

■ **WERDEGANG:** Studium der Raumplanung und Raumordnung, TU Wien; Biologie mit Studienzweig Ökologie, Uni Wien. Zuletzt Leiter der Abteilung Stadt- und Verkehrsplanung in Bregenz.

■ **HOBBYS:** Musik (hören und selbst spielen: Klavier, Didgeridoo), Sport, Fotografie, Malerei

BIG M. Haidvogel



■ **GEBOREN AM** 30. Dezember 1968

■ **FAMILIE:** verheiratet, drei Kinder

■ **WERDEGANG:** Studium der Rechtswissenschaften in Graz; seit Dezember 1993 im Dienst der Stadt Graz; ein Jahr Vertreter des Magistratsdirektors; 2001 Berufung zum Magistratsdirektor.

■ **HOBBYS:** lesen, wandern, paddeln, Schitouren, Blues-Harp, Rad fahren



Gedenktage wie Allerheiligen verbinden Vergangenes und Gegenwart.



Soldatengräber: Monotone Gleichheit – Gleichheit im Tod.

BIG 100 Jahre Grazer Bestattung

Im Jahre 1906 wird der Gemeinde Graz mit Erlass der „k. u. k. Steiermärkischen Stadthalterei“ die Konzession zum Betrieb einer Leichenbestattungsanstalt erteilt. Das war vor genau 100 Jahren. Bis zum heutigen Tag hat sich viel verändert, seit Jänner 1998 werden die steirischen Filialbetriebe als eigene Gesellschaft „Bestattung der Grazer Stadtwerke GmbH“ geführt.

Beachtliche 100 Jahre kümmert sich die Grazer Bestattung mit großem Feingefühl um das sensible Gebiet der Beisetzung und letzten Ruhestätte. Mit 21 Filialen und Annahmestellen betreut man aktuell rund 100 Gemeinden im gesamten Landesgebiet. Im Jubiläumsjahr bekam das Unternehmen für seine Verdienste das steirische Landeswappen verliehen.

Ebenfalls zum Jubiläum wird es vom 31. Oktober bis 2. November 2006 ein hochkarätig besetztes Programm namens „Musik gegen die Schwerkraft“ auf dem Zentralfriedhof geben. So werden u. a. Ingrid Wendl und Julia Stemberger Texte lesen, Friedrich Kleinhapl und Andreas Woyke musizieren.

Weitere Informationen finden Sie unter www.kirchkulturgraz.at. Karten gibt's im Zentralkartenbüro.

Nicht immer

Selten sind sie wirklich für die Ewigkeit, die letzten Ruhestätten unserer Toten: Geschichte und Geschichten von den Grazer Friedhöfen.

Leben und Tod – auch in Graz sind sie nebeneinander. Der Friedhof ist ein Spiegelbild einer Kultur. Graz besitzt 14 Friedhöfe, allein der Zentralfriedhof hat über 30.000 Grabstätten. Was als Teil der Erinnerungskultur fast für die Ewigkeit gedacht ist, verbindet besonders an Gedenktagen Vergangenes mit der Gegenwart. In einem Vers des Dichters Hermann von Gilm († 1864) heißt es: „Ein Tag im Jahre ist den Toten frei.“ Allerseelen und Allerheiligen sind solche Tage.

Blick in frühe Kulturen

Die Flurnamen Leechfeld und Leechwald, aber auch die jüngsten Ausgrabungen um die Alte Universität und das neue Landesarchiv samt „Pfauegarten“ beweisen, dass es, seitdem es Siedlungen im Raum Graz gibt, auch eine Bestattungskultur gibt. Frühe Gräber helfen uns, einen Blick in längst vergangene Zeiten und Kulturen zu werfen. Wie wird wohl einst das Urteil über unsere Zeit auf Grundlage der gegenwärtigen Gräber und Grabsteine aussehen?

Kulturhistorisch wertvoll

Pfarr- und Friedhof gehören in der christlichen Religion zusammen. Viele der Grazer Kirchen besitzen in ihrem Inneren alte und kulturhistorisch wertvolle Grabsteine. Die Mehrheit der Friedhöfe ist mit katholischen Pfarren verbunden. Dies trifft auch für jene Pfarren zu, die mit ihrer Gemeinde erst 1938 zu einem Teil der Stadt gemacht wurden (Straßgang, Mariatrost, St. Peter, St. Veit). 1856 und 1933 entstanden die beiden Friedhöfe der Evangelischen Kirche. Ein Teil des Zentralfriedhofs gehört der Altkatholischen Kirche (1932, erworben 1993). Die

einst durch Wohnort und besonders durch die Religionszugehörigkeit definierten strengen Grenzen der Friedhofswahl bestehen heute kaum mehr. Für Graz von Bedeutung ist auch der Pfarrfriedhof von Feldkirchen und jener der Anatomie beim Tobelbader Waldfriedhof. 1865 wurde der Friedhof der Israelitischen Kultusgemeinde in Wetzelsdorf geweiht. Der Urnenfriedhof und die Feuerhalle (1932) der Stadt Graz gehen auf eine Gründung zweier Vereine (Die Flamme, Landesverein für Feuerbestattung) zurück.

Friedhof wurde Gasthaus

Auch wenn der Wunsch besteht, dass Friedhöfe als letzte Ruhestätte der Toten auf Ewigkeit Bestand haben sollen, so ist dies doch selten der Fall. Die Friedhöfe beim Dom, bei der Franziskanerkirche und der Andräkirche sind nur mehr als Platzanlage zu erahnen. Bis ins 19. Jahrhundert gab es bei der Straßganger Rupertikirche einen Friedhof. Der protestantische Friedhof beim heutigen Orpheum wurde im 17. und 18. Jahrhundert als Pestfriedhof genutzt und sein Gelände ab 1786 teilweise zu einer Gaststätte umfunktioniert. Der jüdische Friedhof des Mittelalters westlich des Jakominiplatzes ist nur mehr durch wenige museale Grabsteine dokumentiert. Seuchener Opfer erhielten Grabstätten nahe der Idlhofgasse, im Bereich des Stadtparks und bei der Schörgelgasse.

Gefallene Soldaten fanden unter anderem bei der Viktor-Franz-Straße und am Rosenberg ihre letzte Ruhe. 1945 wurden die Opfer politischen Mordens auf dem Feliferhof verscharrt, am Bismarckplatz (seit 1947: Am Eisernen Tor) befanden sich Gräber von Soldaten der Roten

bleibt die Erinnerung

HISTORISCHES aus Graz

Prof. Dr.
Karl-
Albrecht
Kubinzky



Armee. Wer weiß, wo es sonst noch längst vergessene Tote gibt? Es ist nicht einmal anzunehmen, dass bisher alle Toten des Bombenkrieges gefunden wurden. Die Bomben beschädigten auch die drei der Eisenbahn nahen Friedhöfe.

Die kleinen gelben Zettel ...

Die Realität der Friedhofsverwaltung kennt die kleinen gelben Aufkleber, die mahndend vom Verfall oder von der Nichtbezahlung berichten. Mehr Patenschaften, die gibt es wirklich, für erhaltungswürdige Gräber und die Übersiedlung besonderer Grabsteine an andere geschützte Orte, etwa die Friedhofsmauer, würden der Stadtgeschichte und auch den Toten einen schätzenswerten Dienst erweisen. Christliche Auferstehungshoffnung und irdische Personendokumentation ließen Grabstätten im Zeitgeist, aber auch mitunter mit hohem künstlerischen Aufwand entstehen. Die monotone Gleichheit von Soldatengräbern demonstriert die Gleichheit im Tod.

Eine Stadt der Toten

Einige Friedhöfe imponieren durch ihr Alter und damit durch die Dokumentation vergangener Zeit. Der Zentralfriedhof wiederum zeichnet sich aus durch seine Vielfalt. Nicht nur als religiöse Gedenkstätte, sondern auch als kulturhistorischer Lehrpark. Der von Carl Lauzil (siehe Lauzilgasse) entworfene



Eine Stadt in der Stadt: Der Zentralfriedhof imponiert nicht nur mit seiner Größe, sondern auch als religiöse Gedenkstätte.

kommunale und überkonfessionelle Friedhof wurde nach jahrelangem Streit um seine religiöse Bedeutung 1894 von der Stadtpfarrkirche erworben. Seine überkonfessionelle Bedeutung blieb erhalten. So gibt es heute Grabstätten u. a. von ukrainischen, koptischen, muslimischen Gläubigen und von Bahais. Kinder, Exekutive, Soldaten vieler Nationen und beider Weltkriege und Bombenopfer haben auf dem Zentralfriedhof eigene Grabfelder. Das Internationale Mahnmal (1961) für die Opfer des Nationalsozialismus enthält im weiten Gewölbobogen rund 2.500 Namen. Die 20 Meter hohe Stele zeigt in mehreren Sprachen die Mahnung: „Hütet Freiheit und Frieden, denn wir starben für sie.“

Begraben in Graz

Leider gibt es keine vollständigen Register, wer seit der Fried-

hofsreform von Kaiser Josef II. (Verlagerung der Friedhöfe an den damaligen Stadtrand, 1782, 1784) wo in Graz bestattet wurde.

1965 erstellte das Grazer Stadtarchiv auf Grundlage einer unveröffentlichten Arbeit von Stefan Rechnitz ein Verzeichnis von über 1.000 mehr oder weniger berühmten Toten der Grazer Friedhöfe. Die Wichtigkeit von Grabstätten leitet sich aber auch von der persönlichen Betroffenheit ab. Hier ist daher nur eine sehr kleine und willkürliche Auswahl zitiert: Max Freiherr von Washington, Robert Hamerling, Carl von Tegetthoff, Johann von Reininghaus, Jakob Lorber, Jochen Rindt.

Der Ranghöchte in Graz bestattete ist Kaiser Ferdinand II. († 1637). Sein Mausoleum ist mit der Katharinenkirche verbunden.

BIG Literatur

Derler, Karin; Urbanek, Ingrid: Planung für die Unendlichkeit – Der Grazer Zentralfriedhof, Graz 2002.

Grazer Bestattung: Wegweiser zu den Ruhestätten der Stadt Graz, Graz 2004.

Hafner, Ottfried; Kurzmann, Gerhard: Tod in Graz – Lebendige österreichische Geschichte auf dem St.-Leonhard-Friedhof, Graz 1990.

Kurzmann, Gerhard; Resch, Wiltraud: Denkmäler und Schicksale – Der St.-Peter-Stadtfriedhof, Graz 2002.

Priessner, Edda: Der Israelitische Friedhof in Graz, Diplomarbeit, Graz 1992.

Schischek, Ingeborg: Der Steinfeldfriedhof, Dissertation, Graz 1999.

Wo Pop und Theater zu Hause sind

Die Grazer Partnerstadt Groningen, eine pulsierende StudentInnenmetropole mit Flair, stellt sich vor.

Die Geschichte erinnert ein bisschen an ein Märchen. Der damalige Grazer Bürgermeister Dr. Gustav Scherbaum war kurz nach dem Ersten Weltkrieg als unterernährtes Kind wie viele anderen Leidensgenossen für einige Zeit auf Erholung nach Holland eingeladen worden.

Als 1965 das Holländische Fernsehen über das Schicksal dieser „Hollandkinder“ recherchierte, stieß man auf Scherbaum und lud ihn abermals nach Holland ein. Dabei lernte er den Bürgermeister von Groningen kennen. In weiterer Folge kam es zum Abschluss der Städtepartnerschaft.



Eigenwilliges Design, ins Meer gebaut: das Groninger Museum.

Groningen präsentiert sich heute – ganz ähnlich wie Graz – als eine innovative, kontinuierlich wachsende Stadt mit rund 36.000 Studierenden (über 40.000 sind es in Graz). Die Palette an Kunst- und Kulturangeboten ist groß, ein historischer Stadtkern mit reizvollen Geschäften und ansprechenden Märkten fasziniert die Besuche-

rInnen. Besonders bekannt sind das Popfestival „Noorderslag“ und das Theaterfestival „Noorderzon“, die Groningen alljährlich beleben.

Eine Veranstaltung, die in Groningen Tradition hat, wurde von einer Grazer Delegation bereits besucht: „Town and Gown“ bringt Wissenschaft, Politik und Wirtschaft zusammen und fand

BIG Information

Groningen

Lage: Niederlande

Fläche: 83,69 km² (4,10 km² davon Wasser)

EinwohnerInnenzahl: 180.435

Bürgermeister: Jacques Wallage

Offizielle Website: www.groningen.nl

auch in Graz bereits zweimal statt. Im Juli 2004 gastierte der Groninger Kinderzirkus „Fantastini“ mit 25 ArtistInnen auf dem Grazer Hauptplatz. Auch für den Jänner 2007 wird es wieder ein Lebenszeichen der Partnerstadt in Graz geben: Eine Fotoausstellung in der Rathausgalerie. Das „Cultural City Network“ plant im Gegenzug die Ausstellung „Kontrapunkte“ nach Groningen zu bringen.

Foto: Andre Engels

Privatklinik Graz
Ragnitz

Anspruchsvolle Betreuung für Ihre Gesundheit



PrivatKlinik
Tagesklinik
Ordinationszentrum

Im neuen erweiterten Ordinationszentrum der PrivatKlinik Graz Ragnitz stehen den Patienten Ärzte verschiedener Fachrichtungen wie Innere Medizin, Chirurgie, Orthopädie, Gynäkologie und Geburtshilfe sowie Dermatologie zur Verfügung. Ergänzt durch unsere PrivatKlinik und die Diagnoseeinrichtungen vor Ort wie MRT, Röntgen und Labor ergibt sich damit ein optimales Umfeld für eine umfassende Patientenbetreuung.

PrivatKlinik Graz Ragnitz
Berthold-Linder-Weg 15, 8047 Graz, Tel. 0316/596-0
www.privatlinik-grazragnitz.at

Es lebe der Erfahrungsaustausch!

Graz ist Teil von EU-Projekten für umweltfreundlichen Verkehr.

Seit 2005 nimmt die Stadt Graz an zwei neuen EU-Programmen zur Förderung und Entwicklung von umweltfreundlichem, nachhaltigem Verkehr teil: PIMMS und ASTUTE. Die Projekte werden von der EU zu 50 Prozent finanziert.

„Partner Initiative zur Entwicklung von Mobilitäts-Management Services“ ist der Titel des Projekts PIMMS, wobei der Erfahrungsaustausch mit anderen Städten, wie Stockholm, Treviso, Frankfurt usw., im Vordergrund steht und viele neue Erkenntnisse bringt. Ziel ist die Förderung eines nachhaltigen Verkehrsverhaltens durch innovative Strategien, wie die Förderung des Gebrauchs von umweltfreundlichen Fahrzeugen, durch individuelles Verkehrsmarketing und Mobilitätsberatung, Verbesse-

rung der Verkehrssicherheit (sichere Schulwege, Fahrradtraining ...) sowie bewusstseinsbildende Maßnahmen. Infos: www.pimms-eu-org.

Sanfte Fortbewegung

„ASTUTE – Weiterentwicklung nachhaltigen Verkehrs in Stadtgebieten zur Förderung der Energieeffizienz“ zielt auf eine Förderung sanfter Fortbewegungsarten (Radfahren, zu Fuß gehen) ab. Neben Budapest, Dublin, Granada, London und Syrakus versucht auch Graz, eine Änderung von Gewohnheitsmustern zu erreichen. Folgende Schwerpunkte verfolgt Graz: Fußgängerfreundliche Gestaltung von Plätzen, Erweiterung der digitalen Radkarte, Erweiterung der „Thematischen Spaziergänge“, Fortführung des „Grünen Netzes“, Förderung von betrieblichem Mobilitätsmanagement, Unterstützung des „Autofreien Tages“. Infos: www.astute-eu.org.

Ein Stadtteil erwacht aus dem Dornröschenschlaf

GrazWest ist fit für die Zukunft

„Raum für Zukunft“ wird mit der EU-Gemeinschaftsinitiative URBAN II im Grazer Westen geschaffen.

Als „Raum für Zukunft“ hat die Stadt Graz den Grazer Westen zwischen Bahnhof und Plabutsch in den vergangenen Jahren entwickelt. Möglich machte dies die EU-Gemeinschaftsinitiative „URBAN II“. Graz setzte damit erfolgreich seine zukunftsweisenden URBAN-Projekte in Gries und Jakomini fort.

„Aller Anfang ist schwer“, heißt es im Allgemeinen – nicht so in Graz. Die von der EU geförderten URBAN-Projekte waren von Anfang an ein großer Erfolg. Eine Vielzahl innovativer Ideen und Projekte war der Grund dafür, dass Graz für die Initiative „URBAN I“ in Gries, beim urbanen Pilotprojekt „e.l.m.a.s.“ in Jakomini und auch aktuell bei „URBAN II“ im Grazer Westen von der EU den Zuschlag für Fördermittel aus dem Fonds für regionale Entwicklung erhielt.

Vorzeigestadt Graz

Kein Wunder also, dass Graz zur europäischen Musterstadt in Sachen integrierte Stadtteilentwicklung wurde und auch bei der Gemeinschaftsinitiative URBAN II der Europäischen Kommission zum Zug kam, bei der europaweit insgesamt 70 Städte für Förderungen auserkoren wurden. Nach einer ersten URBAN-Phase im Zeitraum 1994 bis 1999 zielte URBAN II besonders darauf ab, die Entwicklung



Der Grazer Westen: Dank URBAN-Projekten ist der Stadtteil aus dem Dornröschenschlaf erwacht.

und Umsetzung innovativer Entwicklungsmodelle für eine wirtschaftliche und soziale Wiederbelebung benachteiligter städtischer Gebiete zu fördern.

Entwicklungsgebiet

Was lag in Graz also näher, Teilbereiche von Eggenberg, Wetzelndorf, Lend und Gries zwischen Bahnhof und Plabutsch, die bislang ein Dasein am Rande des innerstädtischen Geschehens fristen mussten, als ein Entwicklungsgebiet fit für die Zukunft zu machen?

Wo einst die Schwerindustrie und das Brauereiwesen für zahlreiche Arbeitsplätze sorgten, fand man Anfang des neuen Millenniums viele leere Lagerhallen, überwucherte Wiesen und verödete Parkplätze. Dann kam die Fachhochschule Joanneum und setzte sich mitten in die 750

Hektar große „Problemzone“. Sie war auch ein entscheidender Auslöser für die Projektidee „URBAN_link Graz-West“, den nächsten großen Schritt in Sachen integrierte Stadtentwicklung in Graz. Das Vorhaben wurde von der Europäischen Kommission im November 2001 genehmigt. 4,3 Millionen Euro flossen von der EU in den Grazer Westen, weitere 19 kamen bislang von der öffentlichen Hand und von privaten Investoren.

Pulsierendes Leben

Das Ziel von URBAN war es, den Grazer Westen mit immerhin über 32.000 Einwohnern vorausschauend und zukunfts-trächtig aufzuwerten. Nichts lag also näher, als den brachliegenden Industriegürtel westlich des Hauptbahnhofs in einen Stadtteil umzuformen, der voll im

Zeichen der Informationsgesellschaft steht. Ausbildung, Forschung, Betriebsansiedelungen und Lebensqualität sind nur einige Schlagworte, unter denen im Rahmen von URBAN II Projekte im Grazer Westen umgesetzt wurden. Im Gegensatz zu früher, als das Gebiet im Spannungsfeld von Industrie- und meist direkt angrenzender Wohnnutzung stand, regt sich im URBAN-Gebiet heute pulsierendes Leben rund um den enorm gewachsenen Fachhochschul-Campus, um die Helmut-List-Halle sowie um neu angesiedelte innovative Betriebe auf den Reininghaus-Gründen.

Diese sollen übrigens nach den Impulsprojekten durch URBAN II als „Stadtteil im Stadtteil“ in Zukunft von einem Privatinvestor noch weiter aufgewertet werden.

„Leben, arbeiten und lernen!“

URBAN_Link erfüllte von 2001 bis 2006 den Grazer Westen mit neuem Leben und neuen Möglichkeiten.

An die 30 Teilprojekte sorgen unter anderem für bessere Verkehrsbedingungen, neue Chancen und Angebote für Unternehmer, Beschäftigte, Arbeitsuchende und Studenten und letztlich mehr Lebensqualität für die Bewohner zwischen Bahnhof und Plabutsch.

Ausbildung mit Perspektiven

Der Fachhochschul-Campus in der Eggenberger Allee bietet eine moderne Ausbildung im zeitgemäßen Umfeld, von dem auch die Bewohner profitieren; nicht zuletzt durch eine neue öffentliche Bibliothek.

2004 wurde der FH-Campus in der Eggenberger Allee eröffnet, auf dem inzwischen mehr als 2.500 Studenten eifrig zur Sache gehen. Zusammen mit den FH-Gebäuden in der Alten Poststraße bietet er als einziger Hochschulstandort westlich der Mur perfekte Voraussetzungen für einen modernen Lehrbetrieb. Die Studenten verbringen hier ihre Ausbildungszeit in praxisorientierten Studiengängen wie u.a. Sozialarbeit, Fahrzeugtechnik oder Luftfahrttechnik.

Die FH bleibt jedoch nicht nur den Studenten vorbehalten. Das zeigt sich in der Gestaltung des Campusumfeldes: Das von URBAN geförderte Freiraumkonzept um 1,2 Millionen Euro bietet auch der Bevölkerung Platz für Naherholung und erschließt durch neue Rad- und Fußwege und eine neue Straßenbahnhaltestelle neue Möglichkeiten der „sanften Mobilität“.

Ein Höhepunkt der URBANen Errungenschaften wird die neue öffentliche Bibliothek im derzeit gebauten Campus Tower II sein; ein Projekt der Grazer Bau- und

Grünlandsicherungsgesellschaft in Zusammenarbeit mit URBAN und dem Kulturamt. Um 0,54 Millionen Euro soll sie den Bewohnern einen attraktiven Zugang zur Bildung ermöglichen, indem sie neben dem Buch als klassisches Informationsmedium zusätzlich die gesamte Palette an modernen Medien anbieten wird – voraussichtliche Eröffnung: September 2007.

Stadtteil des Wissens

Mit dem Impulszentrum „Wissensstadt“ ist Graz um einen „Technologie-Cluster“ reicher, das Start-up-Center Graz-West hilft bei der Gründung und Ansiedelung neuer Unternehmen, ein mehrjähriges Qualifizierungsprojekt bringt neue Chancen auf dem Arbeitsmarkt – hinter all diesen URBAN-Projekten steckt die Überlegung, mit einem integrierten Entwicklungskonzept Wissenschaft, Wirtschaft und berufliche Weiterbildung im Grazer Westen zu vernetzen.

Gewusst wie: Ende 2004 nahm das Impulszentrum „Wissensstadt“ für Medizin-, Bio- und Humantechnologie auf dem Gelände der ehemaligen Reinighaus-Brauerei den Betrieb auf. 5,4 Mil-

lionen Euro machten die Investitionen aus, mit deren Hilfe innovative Unternehmen in den Grazer Westen gelockt wurden. Das von Hubert Riess entworfene Bauwerk wurde 2005 außerdem mit dem steirischen Holzbaupreis ausgezeichnet. Das Angebot der Wissensstadt richtet sich an Unternehmen und an Unternehmensgründer, denen die räumliche Nähe zu bestehenden Hochtechnologie-Leitbetrieben und zu Wissensträgern wie der Fachhochschule Joanneum im Grazer Westen einen wichtigen Startvorteil schafft.

Neue Arbeitsplätze

Im Start-up-Center finden Unternehmensgründer durch ein spezielles Gründerförderprogramm von URBAN und professionelle Unterstützung durch das Center Management der SFG beste Bedingungen für den Aufbau neuer Firmen im Technologiesektor. Beide Initiativen lösten einen Ansiedlungsboom im URBAN-II-Gebiet aus, der dort nach wie vor neue Arbeitsplätze entstehen lässt.

Für Menschen im Berufsleben sowie Arbeitsuchende förderte „URBAN II“ zusammen mit 31

Betrieben im Grazer Westen zwischen 2004 und 2006 eine Qualifizierungsoffensive. 163 Beschäftigte profitierten von einer maßgeschneiderten Höherqualifizierung, 22 Arbeitslose fanden nach der Teilnahme an diesem Projekt sofort eine Arbeit.

Einbinden in Entscheidungen

Hinter all diesen URBAN-Initiativen stand die Grundüberlegung, die konkreten Anliegen und Bedürfnisse der Bevölkerung kennen zu lernen und darauf das URBAN-Programmkonzept auszurichten. Bürgerbeteiligung wurde von Anfang an groß geschrieben und Bewohner konkret in Planungs- und Entscheidungsprozesse eingebunden. Auch der Gleichberechtigungsgedanke wurde mit der Ernennung einer eigenen Gender-Mainstreaming-Bbeauftragten im URBAN-Programm von Anfang an gelebt. Zudem wurde zwischen den beiden österreichischen URBAN-II-Städten Graz und Wien und 12 weiteren URBAN-Städten in Deutschland ein Städtenetzwerk gewoben, bei dem wertvoller Erfahrungsaustausch im Bereich der integrierten Stadtentwicklung stattfand.



Naherholungsgebiet, Ausbildungszentrum, Bezirksmittelpunkt: die FH Joanneum.



Leichter in den Grazer Westen: Die Bahnschranken in der Alten Poststraße wichen einer Unterführung – hier ein Bild von der Eröffnung.

Das Ende eines Nadelöhrs

Die GKB-Unterführung Alte Poststraße entschärft die alte und ungeliebte Schrankenlösung.

Bis zu sechs Stunden pro Tag war der Schranken am GKB-Bahnübergang in der Alten Poststraße seinerzeit geschlossen. Wen wundert es da, dass Auto- und Radfahrer sowie Fußgänger gleichermaßen alles andere als

erfreut und die Staus oft unendlich lang waren. Damit ist dank der URBAN-Initiative seit heuer Schluss. Schon im Dezember 2005 – gerade drei Monate nach dem Baustart des 5,7-Millionen-Euro-Projektes – wurde die Unterführung provisorisch freigegeben. Seit dem Frühjahr 2006 ist sie vom Kfz-Verkehr, von Radfahrern und Fußgängern uneingeschränkt benutzbar. Das Projekt bringt für die Umwelt eine gewaltige Entlastung – Wartezeiten mit laufendem Mo-

tor fallen weg – und bindet besonders das Entwicklungsgebiet der Reininghausgründe optimal an bestehende Verkehrswege an. Zusammen mit den neuen Unterführungen entlang der Südbahnstrecke ist der Grazer Westen nun leichter und flotter erreichbar.

Zusätzlich wurden und werden Begleitmaßnahmen gesetzt, welche Wohngebiete in Zukunft vom Verkehr entlasten sollen, wie in der Waagner-

Biro-Straße, wo neue Lärmschutzfenster sowie eine spezielle Gestaltung des Straßenraumes negative Verkehrseinflüsse abmildern werden.

Doch nicht nur Autofahrer haben es nun leichter, auch Radfahrer und Fußgänger kamen bei URBAN Graz-West nicht zu kurz. Neue Rad- und Fußwege beheben Defizite im nicht motorisierten Verkehrsgeschehen und werten den Grazer Westen hinsichtlich einer „sanften Mobilität“ wesentlich auf.

Viel Platz für Kinder

Gerade für Frauen ist ein gut ausgebautes Angebot an Kinderbetreuung der Schlüssel zur Arbeitswelt.

Mit einem neuen Kindergarten und eine Kinderkrippe für die Kleinsten baute URBAN das Betreuungsangebot im Programmgebiet aus.

Nachdem eine Studie ergab, dass es im Grazer Westen besonders an Betreuungsplätzen für Kinder fehlte, wurde URBAN aktiv. Mit dem neuen städtischen Kindergarten in der Schererstraße werden der Bevölkerung 46 drin-

gend benötigte Kindergarten- und 11 Kinderkrippenplätze zur Verfügung gestellt. Auch fanden dort vier Frauen mit körperlichen Einschränkungen einen neuen Arbeitsplatz.

Um mehr Kleinkindern optimale Betreuungsmöglichkeiten anzubieten, entstand auf den Reininghaus-Gründen mit Unterstützung von URBAN zusätzlich eine WIKI-Kinderkrippe mit 21 Betreuungsplätzen, deren Personal großteils aus dem Grazer Westen kommt. Wie der Kindergarten glänzt auch die Kinderkrippe mit flexiblen Öffnungszeiten, was Familien die Organisation von Arbeit und Familienleben deutlich erleichtert.



Europa blickt aufs „ideale“ Graz

Mit der Stadtentwicklung ist Graz EU-Vorzeigeprojekt. Ab 2007 ist „der Süden dran“!

URBANI, e.l.m.a.s. und URBAN II – drei Mal nahm Graz bisher an EU-Projekten zur Stadtentwicklung teil. Dabei erwarb sich Graz europaweit einen exzellenten Ruf bei der Umsetzung integrierter Stadtentwicklungsprogramme. Bei der internationalen URBAN-Action-Konferenz im Frühjahr 2006 in Graz und Maribor drehte sich alles um die Stadtentwicklung der Zukunft. 250 Teilnehmer aus 20 Ländern nahmen sich ein Beispiel am Grazer Stadtentwicklungsprojekt „URBAN_link Graz-West“ und diskutierten über die zukünftige EU-Förder-

periode 2007–2013. „Bei der Stadtentwicklung ist der Grazer Westen das Vorzeigeprojekt in der EU“, schwärmt Ernst Rudolf Niessler, URBAN-Verantwortlicher der EU-Kommission. Laut dem zuständigen Stadtrat Gerhard Rüscher laufe URBAN Graz-West zwar mit Jahresende aus, dennoch wolle Graz auch weiterhin eine aktive und innovative Stadtentwicklung betreiben.

Auf in den Süden!

Eine Fortsetzung der erfolgreichen URBAN-Projekte soll von 2007 bis 2013 mit URBAN+ im Grazer Süden stattfinden. Hauptziel des neuen Programms, das wieder von der Stadtbaudirektion, Referat für EU-Programme und internationale Kooperation, konzipiert und umgesetzt wird, ist die nachhaltige, integrierte Entwicklung des Grazer Südens

und seines angrenzenden Umlandes. Nachdem viele aktuelle Alltagsprobleme nicht an der Stadtgrenze Halt machen, beschreiten die Stadt Graz und ihre südlichen Umlandgemeinden im Programm URBAN+ in Zukunft neue Wege der Zusammenarbeit.

Wichtige gemeinsame Herausforderungen werden dabei die Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität, Ausbau des öffentlichen Verkehrs sowie des Fußgänger- und Radverkehrs, Eindämmung der Zersiedelung, Unterstützung und Ansiedelung innovativer Unternehmen und Schaffung von Arbeitsplätzen sein – alles, wie gewohnt, mit einem Hauptaugenmerk auf Bürgerbeteiligung.

Schon jetzt kann man sicher sein: Auch mit diesem Stadtteilentwicklungsprojekt wird Graz die Blicke Europas auf sich ziehen!

Impressum für Seiten 11 bis 14:

Stadtbaudirektion, Referat für EU-Programme und internationale Kooperation

Programm-Management
URBAN_Link Graz-West

Dipl.-Ing. Gerhard Ablasser,
Mag. Christian Nußmüller

E-Mail: urban@stadt.graz.at
Infos: www.urban-link.at

URBAN_Link GrazWest wird von der Europäischen Union (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung) kofinanziert.



EINLADUNG zum URBAN_GrazWest Abschlussfest

Mittwoch, 25. Oktober 2006

Beginn: 11.00 Uhr

Fachhochschule Joanneum
(Eggenberger Allee 11, 8020 Graz)

Programm

ab 11 Uhr

Leistungsschau der Projektträger
Showprogramm mit Gewinnspiel
kostenlose Fahrradcodierung u. -reparatur
Gebrauchtradverkauf
Unterhaltungsprogramm für Kids
Live-Musik mit der Gruppe „Excite“
zur Stärkung: Gratisgetränk und -imbiss

16 – 22 Uhr Afterwork-Party mit Radio Soundportal – DJ-Line

Was sich Familien wünschen ...

Alle Details über das Grazer Kinderbetreuungsangebot gibt's auf www.graz.at.

Berufstätige Eltern wollen ihre Kinder tagsüber gut betreut wissen und unsere Kinder und Jugendlichen brauchen für ihre Entwicklung ein kindgerechtes Umfeld, in dem sie sich wohl fühlen, spielen, lernen, neue Erfahrungen machen können.

Die Kindertagesbetreuungseinrichtungen der Stadt Graz bieten Eltern und Kindern genau das, was sie brauchen und sich wünschen – und damit sich die Eltern umfassend über das Angebot informieren können, hat das Jugendamt der Stadt Graz alle wichtigen Daten und Fakten auf einer eigenen Homepage zusammengefasst: www.kinderbetreuung.graz.at.

Auf dieser Subdomain von www.graz.at stellen sich sämtliche städtische Kinderbetreuungseinrichtungen – 11 Kinderkrippen, 49 Kindergärten, 27 SchülerInnenhorte und 4 sozialpädagogische Einrichtungen (ehemals: Heime) – individuell vor. Neben allgemeinen Informationen (wie Öffnungszeiten, Lage, Erreichbarkeit, Anmeldung)



gibt es Details über das jeweilige spezielle Angebot: das pädagogische Konzept (z. B. Integration, Montessori-Pädagogik, Bewegungserziehung, interkulturelles Angebot, Medien), besondere Schwerpunkte (z. B. Erleben von Natur, kreative Förderung, Kunst etc.), man findet aber auch Berichte über den Alltag (Feiern, Ausflüge usw.).

www.kinderbetreuung.graz.at bietet Eltern nicht nur die Möglichkeit, sich über das breitgefächerte Angebot zu informieren

und eine Einrichtung nach ihren Wünschen bzw. nach den Bedürfnissen ihrer Kinder zu finden, die Homepage macht für sie auch die Atmosphäre der Einrichtung „erlebbar“ (z. B. über Fotogalerien oder Berichte von Eltern).

Natürlich können auch weitere wichtige Informationen online abgerufen werden – etwa das „Kindergarten Abc“ oder Übungsmaterial für SchülerInnen, alle Tarifabellen sowie aktuelle Ankündigungen von Veranstaltungen.

Gestaltet wurde die Homepage übrigens von den Online-RedakteurInnen Wolfgang Gruber und Anna Graf. Dabei wurden sie von zahlreichen KollegInnen des Amtes für Jugend und Familie unterstützt – und den Kindern, die mit ihren Zeichnungen zu einem optisch gelungenen Ergebnis beigetragen haben!

www.kinderbetreuung.graz.at

Gewässer in Graz

Sie erinnern sich an das Hochwasser im Jahr 2005? Viele Grazerinnen und Grazer waren davon betroffen. Um im Ernstfall bestmöglich vorbereitet zu sein, hat die Stadt Graz nun eine eigene Gewässer-Homepage erstellt. Dort haben Sie nicht nur die Möglichkeit, sich über das Sachprogramm Grazer Bäche zu informieren, sondern finden dort alles zum Thema Hochwasserschutz. Bin ich gefährdet? Was tun bei Hochwasser? Was soll man beim Bauen beachten? Wer sind meine AnsprechpartnerInnen und wer ist zuständig? Diese und andere Fragen werden auf der Homepage auf kompetente Weise von den MitarbeiterInnen der Abteilung für Grünraum und Gewässer beantwortet. www.wasser.graz.at



Die Aktivitäten des PORR-Konzerns konzentrieren sich auf die Bereiche Hochbau, Ingenieurbau und Projektentwicklung. Auf der Basis von hoher technischer Kompetenz und umfassendem Know-how hält PORR in allen ihren Geschäftsfeldern eine Spitzenstellung und setzt diese innovativ und nutzbringend für ihre Bauherren ein. **Die Vision zählt. Wir haben sie.**



Porr GmbH
 Niederlassung Steiermark
 Thalerhoferstraße 88, A-8141 Unterpremstätten
 Tel. 050 626-3300 | Fax 050 626-3280
filiale.stmk@porr.at | www.porr-stmk.at

Mit aller Kraft und Filtern

Feinstaub in Graz – das Thema polarisiert. Voraussichtlich Anfang Dezember tritt eine neue Verordnung in Kraft.

Von Richard Peer

Worum es in der neuen Verordnung gehen wird und welche Maßnahmen die Landeshauptstadt jetzt schon gegen den Feinstaub setzt, lesen Sie hier! Aber was ist Feinstaub überhaupt? Als Feinstaub gelten kleine Schwebeteilchen mit einer Korngröße unter zehn Mikrometer (PM10, Particular Matter). Die winzigen Teilchen sind kleiner als ein Zehntel des Durchmessers eines menschlichen Haares und können bis tief in die Lunge eindringen. Dadurch sind diese Teilchen auch derart gesundheitsgefährdend. Nicht wegzureden ist die Tatsache, dass in den Innenstädten vor allem der Verkehr für vermehrte Feinstaubbelastung sorgt. Auf Grund der Feinstaub-Richtlinie der Europäischen Union dürfen im Tagesmittel höch-

stens 50 Mikrogramm Feinstaubpartikel pro Kubikmeter Luft erreicht werden. Dieser Wert darf bis zum Jahr 2010 an nicht mehr als 30 Tagen pro Jahr überschritten werden. Ab dann sind es gar nur mehr 25 Tage pro Jahr. Wie will man der Feinstaubbelastung nun also Herr werden?

Land verordnet Sanierung

Auf Grund der Bestimmungen des Immissionsschutzgesetzes-Luft (IG-L) hat der Landeshauptmann spätestens 24 Monate nach Ablauf des Jahres, in dem eine Grenzwertüberschreitung festgestellt wurde, Maßnahmen zur Verbesserung der Situation anzuordnen. Eine solche Verordnung wird voraussichtlich Anfang Dezember 2006 in Kraft treten und eine wesentliche Ausweitung der IG-L-Sanierungsgebiete einerseits (333 steirische Gemeinden werden ihnen angehören) und zahlreiche Maßnahmen für diese Gebiete andererseits zum Inhalt haben. So sollen neben Partikelfilterpflicht für bestimmte Maschinen, Verbot der Brauchstumsfeuer nun erstmals auch Fahrverbote angeordnet werden. Die beiden letztgenannten

Maßnahmen betreffen vor allem das durch den massiven Verkehr besonders belastete Sanierungsgebiet „Großraum Graz“. Ein Zweistufenplan sieht vor, dass Fahrverbote für PKW mit Dieselmotoren ohne Partikelreinigungssystem im kommenden Winter verordnet werden. Allerdings erst dann, wenn der Grenzwert von 75 µg/m³/TMW an mehr als fünf Tagen ununterbrochen überschritten wird. Im Jahr darauf reicht dann schon das Überschreiten von 50 µg/m³/TMW für ein Fahrverbot.

Gemeinsamer Kampf

Die Stadt Graz wiederum setzt seit geraumer Zeit auf zwei Schienen: Auf der einen Seite wird der Ausbau des öffentlichen Verkehrs forciert, auf der anderen Seite kommen unzählige Projekte hinzu, die auch kurzfristig eine Verbesserung der Luftqualität nach sich ziehen sollen. Neben dem unlängst durchgeführten „Autofreien Tag“ kommt vor allem der Förderung von Partikelfiltern bei Diesel-Kfz immense Bedeutung

BIG *Sieben Tipps zur Feinstaubreduktion*

1. Nicht in geschlossenen Räumen rauchen: Werden drei Zigaretten hintereinander geraucht, bildet sich etwa achtmal mehr Feinstaub, als wenn ein Diesel-PKW eine halbe Stunde lang läuft.
2. Achtung beim Befeuern von Holzöfen: Wer unsachgemäß in einem Kleinholzofen Brennholz verbrennt, produziert Feinstaub.
3. Aufpassen beim Heizen mit modernen Pellets: Wenn die Pellets feucht sind, entsteht ebenfalls Feinstaub.
4. Vorsicht beim Erstellen von Kopien: Auch im Büro, vor allem beim Austausch von „Tonern“, gibt es ernst zu nehmende Warnungen vor Feinstaub.
5. Nach dem Anstarten von Dieselfahrzeugen den Motor nicht am Stand laufen lassen.
6. Möglichst dieselsparend fahren: Je weniger Diesel verbraucht wird, desto weniger Feinstaub fällt an.
7. Reifen und Bremsen schonen: Keine unnötig starken Bremsmanöver – besser vorausschauend fahren und die Motorbremse wirken lassen.



gegen den Staub!

zu (siehe Infobox rechts). Gemeinsam mit dem Land Steiermark fördert die Stadt Graz das Nachrüsten von Dieselfahrzeugen auf unbürokratische Weise: Schon die Werkstatt weiß von der Förderung und verrechnet Ihnen bereits den Nettopreis. Die Kosten für eine derartige Nachrüstung belaufen sich unterschiedlich auf 600 bis 700 Euro pro PKW. Abzüglich der Förderung von Stadt und Land zahlt der Kunde nur noch 200 bis 300 Euro. Seit 2005 wurden in Graz bereits mehr als 5.000 PKWs mit einem Partikelreinigungssystem ausgestattet. Bis Ende des Jahres haben auch Sie noch die Möglichkeit dazu.

Mit gutem Beispiel voran

Neben dem differenzierten Winterdienst (mehr darüber in der Dezember-BIG), geförder-

ten Umstellungen von Heizungen für BezieherInnen eines Heizkostenzuschusses und Kampagnen für umweltfreundliche Mobilität steht vor allem der Ausbau des öffentlichen Verkehrs im Blickpunkt der StadtregiererInnen. Dazu zählt die Planung einer City-S-Bahn, die Ausweitung von Busfahrstreifen, die Verlängerung von Straßenbahnlinien oder das Errichten von Park & Ride-Plätzen. Von einem besonderen Projekt weiß der Grazer „Feinstaubexperte“ DI Dr. Werner Prutsch vom Umweltamt zu berichten: „KAPA GS“ nennt sich ein EU-Projekt, das die Städte Klagenfurt, Bozen und eben auch Graz gemeinsame Auswege aus der Feinstaubkrise finden lässt. „Ziel ist die spürbare Reduktion der Feinstaubbelastung. Die Lösungsansätze sind vielfältig, etwa die Vernetzung technologi-

scher und organisatorischer Maßnahmen, aber auch Förderungen von Gas- und Fernwärmeanschlüssen“, erklärt DI Dr. Prutsch.

Mit gutem Beispiel voran

Im Kampf gegen den Feinstaub geht die Stadt Graz mit gutem Beispiel voran. So wurden nicht nur in Dienstwägen des Magistrats, sondern auch in sämtlichen Bussen der Grazer Verkehrsbetriebe Partikelfilter eingebaut.

Kein Wunder also, dass im Rathaus kürzlich eine Münchner Delegation zu Gast war. Auch die Münchner wollen dem Feinstaub in ihrer Stadt Herr werden – beim Recherchieren, welche Kommunen bereits über konkrete Maßnahmenpläne verfügen, wurde eine Stadt besonders oft genannt: Graz!

BIG Graz fördert!

Die Stadt Graz fördert gemeinsam mit dem Land Steiermark das Nachrüsten Ihres PKWs.

Sie sind Besitzer eines PKWs ohne Partikelfilter und haben ein Grazer Kennzeichen? Dann können Sie beim Nachrüsten Ihres Wagens bis zum Jahresende mit einer Förderung von 400 Euro rechnen. Bei einem Bruttopreis von 600 bis 700 Euro bedeutet das für Sie eine Vergünstigung um bis zu 66 Prozent!

Das Tolle daran: Sie bekommen nicht etwa das Geld rückwirkend ersetzt – Sie zahlen gleich in der Werkstatt den Nettobetrag! Übrigens wird auch bei LKWs fleißig gefördert.

Nähere Infos unter oekostadt.graz.at oder 0 31 6/872 - 43 88



**100 x 1.000
Vorsorge-Bonus
gewinnen!**

Womit können Sie später rechnen?

Unser PensionsPlaner sagt's Ihnen ganz genau.
Näheres beim Gespräch mit Ihrem
Raiffeisenberater.

**Raiffeisen
Meine Bank** 

www.raiffeisen.at/steiermark

das neue Center West

Großes Eröffnungsfest

Do. **19.** bis
Sa. **21. 10.**



- Ganztägiges Programm
- Sensationelle Eröffnungsangebote
- Großes »Knack-den-Code« Gewinnspiel
- Unterhaltung und Show für Groß und Klein (Clowns, Stelzengeher,...)
- Sofort-Gewinne und vieles mehr...

**Shopping...
aber hallo!**



Weblinger Gürtel 25, 8054 Graz

Personen & Persönliches



Kultur ist eines von vielen Bindegliedern zwischen Graz und der kroatischen 50.000-EinwohnerInnenstadt, die den Titel „Kulturhauptstadt Europas“ anstrebt. **Dr. Ivan Cehok** (Foto links), Bürgermeister von Varazdin, informierte sich in Graz über unsere Erfahrungen in Sachen Kulturhauptstadt und holte sich wertvolle Tipps.



Mutige UnternehmerInnen mit kreativen Ideen machen Graz zur Innovationshauptstadt. Innovativ war auch die erste Runde des „Club Zukunft“ des Wirtschaftsressorts der Stadt Graz, bei der unter anderem **Dr. Hans Lercher** (Campus02), „Denkfabrik“ **Sigi Mayer**, **Stephen Williams** (CTO Firma Fluidform), Stadtrat **Detlev Eisel-Eiselsberg**, Amtsleiterin **Mag. Andrea Keimel**, **Dr. A. Fink** (Karl-Franzens-Universität) und **Mag. C. Steiner** (Hill Woltron Management) diskutierten.



Die Rollen vertauschten die „grazguides“, unsere FremdenführerInnen, im Rathaus: Zur Abwechslung wurden sie geführt, und zwar von Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl durch auch für die „grazguides“ völliges Neuland – den Rathauturm. Da war nicht nur Obfrau **Melitta Ranner** (Foto rechts) begeistert von den völlig neuen Aussichten auf Graz!



Seit 2001 strapazieren **Markus „Gonzo“ Renger** und Kameramann **Oliver Ertl** mit ihrer Sendung „Auf geht's“ die Lachmuskeln der steirischen FernsehseherInnen. Nun kommt „Gonzo“ mit einem „Best of“-Spielfilm in die Kinos. Premiere ist am 25. Oktober 2006 im UCI Annenhof. Karten gibt's unter o 31 6/72 77.



Über „Neue Chancen durch erneuerbare Energien“ konnte man sich kürzlich im Rahmen der Vortragsreihe „Forum Morgenrot“ im Grazer Rathaus informieren. Das Referat hielt auf Einladung von Stadträtin **Tatjana Kaltenbeck-Michl** niemand Geringerer als der Träger des „Alternativen Nobelpreises“ 2000, **Dr. Hermann Scheer** (Foto links), Mitglied des Deutschen Bundesrats, renommierter Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler und Verfechter der erneuerbaren Energie.



Zu ihrer außergewöhnlichen Recyclingtechnik gratulierte Bgm.-Stv. **Walter Ferk** der Künstlerin **Sonja Thaller** (Foto rechts) bei der Vernissage ihrer Ausstellung „Von Müll zu Acryl“ im Beschaffungsamt, Grazbachgasse 36: Besonders in seiner Funktion als Beauftragter für die Abfallwirtschaft wisse er die Ambitionen der Künstlerin sehr zu schätzen, so Ferk, der auch das kulturelle Engagement der Leitungsbeauftragten **Edith Kainz** und ihrer MitarbeiterInnen im Beschaffungsamt lobte.



„Die Polizei im

Kanada, Sri Lanka, Israel: Die BotschafterInnen dieser Länder gaben sich im Rathaus „die Klinke in die Hand“.

„Die Beziehungen zu ihrem Land sind so gut, dass ich gar nicht viel zu tun habe“, scherzte Gervais-Vidricaire, die seit ge-

Bewusstsein schaffen, Kontakte herstellen: **Dan Ashbel**, Israel.



Die Diplomatie ist die Polizei im feinen Anzug“, lautet ein Zitat von Napoleon Bonaparte. In den vergangenen Wochen gaben sich solche fein gewandeten PolizistInnen, die diplomatischen VertreterInnen verschiedenster Länder rund um den Erdball, die Rathaus-Türklinke in die Hand. Angefangen mit Sri Lankas Botschafterin Aruni Yashodha Wijewardane, gefolgt von ihrer kanadischen Kollegin Marie Gervais-Vidricaire und schließlich war auch der Israelische Botschafter Dan Ashbel zu Gast bei Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl.

Hochzeiten? Die kann

Wer innerhalb der vergangenen vier Jahrzehnte im Trauungssaal des Grazer Rathauses sein „Ja, ich will!“ gehaucht hat, der kennt ihn. Besser gesagt, der hat ihn gehört. Denn die feierlichen Orgelklänge, die einen durchs Zeremoniell tragen, entspringen seinem Können und feinen Sinn für Musik. **Walter Koch** begleitet seit 40 Jahren

standesamtliche Hochzeiten auf der Orgel und wird sich im Alter von 70 Jahren Ende Dezember in Ruhestand begeben. Ein Nachfolger ist nicht in Sicht.

Zu seinem Engagement kam **Walter Koch** damals zufällig: Es wurde eine Aushilfe gesucht und die Wahl fiel auf den Grazer, der im letzten Kriegsjahr durch



feinen Anzug“ zu Gast in Graz



Kultur und Tradition will Aruni Yashodha Wijewardane (l.) aus Sri Lanka – hier mit Bgm. Nagl und Honorarkonsulin Edith Hornig – vermitteln.

nau einem Jahr im Amt ist. Zu Kanada bestehen neben zahlreichen wirtschaftlichen Kontakten – nicht zuletzt durch Frank Stro-

nachs Magna – auch fruchtbare wissenschaftliche Beziehungen auf Universitätsstufe. Die Aufgabe der Botschafterin,

Kanadas Botschafterin Marie Gervais-Vidricaire war im Grazer Rathaus bester Laune.



präsentieren, Bewusstsein zu schaffen und Kontakte herzustellen. Israels Gesandtem Dan Ashbel ist das ein ganz besonderes Anliegen: „Man kennt uns kaum, dabei hat sich so viel getan und wir bauen längst nicht nur mehr Orangen und Avocados an, sondern sind ein moderner High-Tech-Staat geworden.“ Auch Sri Lankas Botschafterin Aruni Yashodha Wijewardane ist die Öffnung ihrer Heimat zum Zwecke des Kennenlernens wichtig: „Wir möchten anderen Ländern unsere Kultur und Tradition näher bringen“, erklärte die zweifache Mutter, die seit Februar 2005 in Wien tätig ist.

des Botschafters bestehe zu einem großen Teil darin, ihr Land, dessen BewohnerInnen und deren Kultur in Österreich zu re-

Für alle drei Diplomaten war es der zweite Graz-Besuch und unisono konnten sie der Landeshauptstadt viel abgewinnen – über Intensivierung der bestehenden Beziehungen und Kooperationen war man sich einig.

er nicht mehr zählen!

Sprengstoff sein Augenlicht verloren. Sein Gefühl für Musik ist umso ausgeprägter – zu Hause stehen ein Klavier und eine herrliche Orgel. Auf beiden Instrumenten spielt Walter Koch leidenschaftlich. Am liebsten Bach. „Bach ist so klar!“ Sein Favorit ist gleichzeitig das bekannteste Orgelwerk des Komponisten – „Toccatà“.

dann doch zu entlocken. Wir wünschen jedenfalls alles Gute und noch viele schöne Jahre am Klavier und an der Orgel.

Er spielte bei vielen Hochzeiten – jetzt geht Walter Koch in Pension.

Sein Abschied vom Trauungssaal fällt dem Organisten nicht ganz leicht: „Ich habe das immer gern gemacht, es war eine Freude“, resümiert er zufrieden. Seine Erlebnisse während der nicht mehr zählbaren Hochzeiten in den vergangenen 40 Jahren: „Behalte ich für mich“, erklärt Koch diskret. Dass ein Bräutigam mal nicht erschien, kam schon vor, war ihm



Heizen Sie dem Winter ein.

Jetzt hochwertige
OMV Heizöle bestellen -

auf Wunsch mit bequemer Teilzahlung.

Genauere Informationen erhalten Sie vom
Team der Grazer Kohlen unter



www.omv.com

Mehr bewegen.



OMV

Wir gratulieren unseren JubilarInnen ...

Zum 105. Geburtstag: Margarete Enge, Irmgard Kirchner

Zum 100. Geburtstag: Regina Prodingner

Zum 95. Geburtstag: Josef Fortner, Amalia Hergouth, Siegfried Machoritsch, Anna Müller, Alfred Nebe, Elvira Pointner, Gisela Puntigam, Elisabeth Radler, Edith Rauscher, Maria Winter, Olga Wocheßländer



Zum 90. Geburtstag: Margaretha Bracek, Friedrich Byloff, Anna Fruhwirth, Manfred Gidl, Katharina Gießauf, Leopold Gradischnigg, Josefine Gössler, Erna-Maria Haberle, Theresia Hacker, Irma Ingerl, Gerhard Jubke, Franz Mattl, Erna Moriggl, Wolfgang Müller, Anna-Maria Petz, Magdalena Posch, Gertrud Schulze, Hermine Schöber, Margaretha Siebenrock, Auguste Spörk, Hugo Trafoier, Eva Wallner, Anna Zagorsek

Steinerne Hochzeit (67 1/2 Jahre): Juliana und Friedrich Zimmer

Eiserne Hochzeit (65 Jahre): Margareta und Friedrich Loss, Barbara und Anton Schlachter

Diamantene Hochzeit (60 Jahre): Maria und Josef Crusius, Elsa und Karl Czerny, Theresia und Leopold Gradischnigg, Ingeborg und Gerhard Haidvogel, Aloisia und Karl Lang, Ottilie und Otto Sametz, Gisela und Erwin Schwarzgruber, Ursula und Herbert Völker

Goldene Hochzeit (50 Jahre): Theresia und Anton Drevlak, Christine und Karl Engele, Karla und Alois Erath, Helene und Erich Gobec, Maria und Gustav Happel, Elisabeth und Erwin Höger, Juliana Theresia und Ernst Jauk, Theresia und Franz Kaufmann, Elfriede und Erich Korzinek, Franziska und Friedrich Kröll, Helga und Alfred Kyselka, Gertrud und Viktor Köstenberger, Waltraud und Walter Lobenhofer, Erna und Adolf Marbler, Margarete und Maximilian Meixner, Helga und Erich Neuwirth, Ottilie und Adam Oriold, Anna und Hubert Ornig, Margarethe und Alfred Pendl, Rosa und Anton Petkovic, Frieda und Alois Pietsch, Gabriela und Hermann Pietsch, Dorothea und Adolf Plank, Maria und Gustav Preininger, Hildegard und Wilhelm Reicho, Waltraud und Franz Riedel, Margareta und Franz Rohrer, Helga und Walter Schursch, Vera und Ladislaus Raimund Sedlak, Elfriede und Josef Szabo, Angela und Johann Tischler, Johanna und Erwin Totter, Mathilde und Johann Trummer, Hermine und Georg Tscheckl, Anna und Kurt Vreecer, Ida und Franz Wagner, Friederike und Rudolf Werner, Margareta und Werner Wolf, Anna und Alfons Worisek, Erika und Johann Zurl



Sang sich selbst zum 100er ein Ständchen: Cäcilia Eckhardt freute sich über die Glückwünsche von Bgm.-Stv. Walter Ferk.



Willkommen in Graz! Stadtrat Werner Miedl begrüßte den neuen Stadtschreiber Saša Stanišić, der nun ein Jahr am Schloßberg, im Cerrini-Schlössl, wohnen wird.

Gewichtige Worte

Ein doppeltes „Welcome to Graz“ gab es für den neuen Stadtschreiber Saša Stanišić und Alessandra Molina, „Writer in exile“.

Saša Stanišić wurde 1978 in Bosnien-Herzegowina geboren und kam als 14-Jähriger nach Heidelberg. Seit 2004 studiert er am Deutschen Literaturinstitut in Leipzig und gilt als viel versprechender Newcomer – Preise und Stipendien beweisen dies eindrucksvoll. So zählte er zu den Finalisten des jüngst vergebenen Deutschen Buchpreises. In Graz wird er für ein Jahr als Stadtschreiber tätig sein und in dieser

Zeit im Cerrini-Schlössl, nahe des Uhrturms, wohnen.

Als literarische Botschafterin ihrer Heimat Kuba weilt Aliuska Molina Placeres in Graz, unter ihrem Publikationsnamen Alessandra Molina wird die 1968 in Havanna Geborene als „Writer in exile“ arbeiten. Nach acht Männern ist Molina die erste Asylschreiberin, seit Graz 1997 als Vorreiterstadt in Österreich dem Netzwerk der Asylstädte beigetreten ist. Molina befindet sich auf Einladung der Kulturvermittlung Steiermark in Graz und wohnt für ein Jahr ebenfalls im Cerrini-Schlössl.

**TIEFGARAGE
LENDPLATZ**



**günstigste Tiefgarage
in GRAZ**

€ 1,- / Stunde

Dauerparker:

€ 55,- brutto/ Monat

Info unter 0316/68 24 83

Geisha goes Graz

Das japanische Kulturfestival gewährt Anfang November in Graz Einblicke in ein großartiges Land.

Japan. Was fällt einem spontan zu diesem Land ein? Fortschritt und Technologie, Tee, Sushi, Origami. Doch mehr weiß man üblicherweise nicht.

Das könnte sich schon bald ändern, spätestens dann, wenn am 1. und 2. November 2006 das „Japanische Kulturfestival“ im Grazer Congress über die Bühne geht. An beiden Tagen präsentiert sich das Land mit seiner jahrtausendealten Kultur und Tradition den GrazerInnen. Gleichzeitig wird der Besuch in der steirischen Landeshauptstadt das 20. Jubiläum dieses

Festivals bilden und verspricht deshalb besonders eindrucksvoll zu werden. Seit 1986 veranstaltet das „Cultural Center“ der japanischen Rundfunkstation NHK einmal jährlich in einer europäischen Stadt dieses aufwändige Spektakel, bei dem zahlreiche KünstlerInnen einen bunten Querschnitt ihres Repertoires geben. Dies erfolgt in zwei Teilen: Ausstellung/Vorführung und Bühnenprogramm. Eine zentrale Rolle spielen dabei die Gäste: Sie werden in die einzelnen Vorführungen aktiv eingebunden. So kann man beispielsweise an einem traditionellen Teezeremoniell teilnehmen, Ikebana, die Blumensteckkunst, oder Origami, die Kunst des Papierfaltens, ausprobieren.

Kenji Aso, der Veranstaltungsverantwortliche, und Haruo Takekoshi von der NHK erklärten, warum sich die rund 160 teilnehmenden KünstlerInnen gerade auf die steirische Landeshauptstadt so besonders freuen: „Graz ist multikulturell, Weltkulturerbe-Stadt und auch der Umweltschutz wird hier sehr ernsthaft betrieben. Es ist uns eine Ehre, hier auftreten zu dürfen.“ Das Kulturfestival wird seitens der Stadt Graz und Graz Tourismus unterstützt und ist für die Stadt mit keinerlei Kosten außer der Bereitstellung der Räume verbunden.

rade auf die steirische Landeshauptstadt so besonders freuen: „Graz ist multikulturell, Weltkulturerbe-Stadt und auch der Umweltschutz wird hier sehr ernsthaft betrieben.

Es ist uns eine Ehre, hier auftreten zu dürfen.“ Das Kulturfestival wird seitens der Stadt Graz und Graz Tourismus unterstützt und ist für die Stadt mit keinerlei Kosten außer der Bereitstellung der Räume verbunden.



Foto: Stadt Graz/Fischer

ggw.at
 GEMEINNÜTZIGE GRAZER
 WOHNUMGEGENSGESCHAFT

Neuholdaugasse 5, 8010 Graz
 Tel.: +43 (0) 316-8027-0
 Web: www.ggw.at

Tel.: 0316/8057-9090 | www.saubere-waerme.at

Eine Förderaktion
 der Energie Graz,
 des Landes Steiermark
 und der Stadt Graz
 www.saubere-waerme.at

Saubere Wärme

Steigen Sie jetzt auf umweltfreundliche Fernwärme um!
 Lassen Sie sich kostenlos beraten und kassieren Sie zusätzlich eine Prämie.

ENERGIE GRAZ

Eine Kooperation mit der Grazer Energieagentur, dem Land Steiermark und der Stadt Graz

Jetzt Mitglied werden!

Gratis WinterFit-Check
 für Ihr Auto bei Ihrem ÖAMTC-Stützpunkt
 Aktion gültig ab 02.10.2006

3 ÖAMTC-Monate geschenkt!

Jetzt beitreten
 Tel.: **0316/504-0**
 sowie beim nächsten Stützpunkt.

www.oamtc.at
 Ein gutes Gefühl beim Club zu sein.

Tierschutzzecke

Dipl.-Tzt. Dr.
Klaus Hejny



Vögel und andere kleine Heimtiere

Alle paar Wochen erhalten wir Werbematerial von diversen Bau- und Gartemärkten, die Käfige für kleine Heimtiere und Volieren für Vögel anbieten. Leider muss ich immer wieder feststellen, dass diese größtenteils viel zu klein dimensioniert sind. Was als „ideal für Wellensittiche“ angepriesen wird, passt gerade einmal für Kanarienvögel, die aber auch den kleinsten Platzbedarf im Tierschutzgesetz zugesprochen erhalten haben. So ist das Mindestmaß für einen Kanarienvogel oder Zebrafinken ein Käfig mit den Abmessungen 60 x 35 x 40 Zentimeter (Länge x Breite x Höhe). Ein Wellensittich benötigt etwa gemäß 2. Tierhaltungsverordnung einen schon 80 x 40 x 60 Zentimeter großen Käfig. Selbst das ist noch immer vergleichbar klein. Der Platzbedarf eines Kanarienvogels entspricht umgerechnet für einen Menschen einer Raumgröße von 4,7 x 2,7 Meter, der eines Wellensittichs einer von 5,7 x 2,9 Meter. Können Sie sich vorstellen, auf so kleinem Raum Ihr Leben fristen zu müssen?

Ähnlich verhält es sich auch bei Kaninchen- oder Meerschweinchenkäfigen, die oftmals nicht dem Tierschutzgesetz entsprechend angeboten werden. Eine besondere Stressbelastung stellt für diese Tiere dar, wenn ihre Käfige auf dem Boden abgestellt werden und sie „unter den Menschen“ oder eventuell Aug in Aug mit einer Katze oder einem Hund leben müssen. Aus diesem Grund besteht die Vorschrift, die Vogelkäfige in einer Höhe von 80 Zentimetern, die Käfige der Hasenartigen und der Nagetiere in 60 Zentimetern Höhe aufzustellen.

Für Vögel ist ein bei meinen Tierschutzerhebungen oft angetroffener Missstand, dass die gefiederten Heimtiere auf ungeeigneten Sitzstangen ihr Leben verbringen müssen. Der Durchmesser der Sitzstangen muss der Vogelgröße angepasst sein. Ein gewachsener Ast, mit verschiedenen großen Durchmessern und Rinde zum Benagen als Beschäftigungsmöglichkeit, kann gleich zwei Vorteile vereinen.

Nicht zu vergessen und für alle Heimtiere sehr wesentlich ist Beschäftigungsmaterial, das Abwechslung in den Tag bringt. Mit etwas Einfallsreichtum können kleine Futterhappen (z. B. Samen) in den verschiedensten Käfigutensilien (z. B. in Rindenstücken) versteckt werden, so dass sich unsere Heimtiere ihr Futter „erarbeiten“ müssen. Damit sind sie beschäftigt und Verhaltensstörungen treten kaum auf.

Für Detailfragen wenden Sie sich an den Tierschutzreferenten der Stadt Graz: Dipl.Tzt. Dr. Klaus Hejny, Veterinärreferat der Stadt Graz, Tel. 0316/872-3281, www.graz.at - Leben in Graz - Haustiere



Und seien sie noch so klein: Degu (l.) und Chinchilla brauchen Platz!

■ Grazer Lehrlinge schnupperten in Europa

In London, Montpellier und Vicenza absolvierten 15 Lehrlinge aus Grazer Klein- und Mittelbetrieben dreiwöchige Praktika. Die jungen Leute besuchten Sprachkurse, lernten neue Arbeitsweisen kennen – so holen sie internationales Know-how in die Murmetropole. Für die „Ausflüge“ ihrer MitarbeiterInnen müssen die Unternehmen nur 150 Euro bezahlen, für den Rest kommt die Abteilung für Wirtschafts- und Tourismusentwicklung der Stadt Graz auf. www.wirtschaft.graz.at

■ Grundsteinlegung des Campus Buildings II

Ende September war Grundsteinlegung für das „Campus Building II“ der Fachhochschule Joanneum in der Eggenberger Allee. Den zukünftigen Nutzern, eben der FH und einer durch das Projekt Urban-GrazWest geförderten Stadtbibliothek, stehen mehr als 5.000 Quadratmeter Fläche zur Verfügung. Das rund 9,1 Millionen Euro teure Projekt wird von der GBG verwirklicht. Ab August 2007 werden im Campus Building fünf neue Gesundheitslehrgänge der FH untergebracht.

■ Wette verloren, Fahrräder repariert

„Leider“ verloren hat Verkehrstadtrat DI Gerhard Rüsich eine Wette zum „Autofreien Tag“ – deshalb unterzog er gemeinsam mit der Firma „Bicycle“ die Fahrräder der MitarbeiterInnen des Wegener-Zentrums für Klima und Globalen Wandel an der Karl-Franzens-Universität einem ausführlichen Sicherheits-Check. „Wetten, dass keine Grazer Firma/keine Grazer Institution mit mindestens 20 Bediensteten am Autofreien Tag geschlossen mit dem Rad zur Arbeit kommt?“, hatte Rüsich am „Autofreien Tag“ gefragt und als Wetteinsatz seine Reparaturdienste angeboten.

BIG *Giftmülltermine Oktober/November*

Di., 24. 10. 2006: 10–12 Uhr: Eisteichgasse/Ecke St.-Peter-Pfarrweg
17–19 Uhr: Harmsdorfgasse, geg. 28

Mi., 25. 10.: 10–12 Uhr: Stiftingtalstraße/Ecke Posthofweg
17–19 Uhr: Leonhardgürtel 24, geg. Ursulinen

Di., 31. 10.: 10–12 Uhr: Auf der Tändelwiese/Ecke Triester Straße
17–19 Uhr: Peter-Rosegger-Straße/Ecke Josef-Bayer-Gasse

Do., 2. 11.: 10–12 Uhr: Burenstraße/Ecke Handelstraße
17–19 Uhr: Schillerplatz, Endhaltestelle Straßenbahn

Di., 7. 11.: 10–12 Uhr: Körösistraße 194, geg. Ortweinschule
17–19 Uhr: Körblergasse 53

Mi., 8. 11.: 10–12 Uhr: Berliner Ring 61
17–19 Uhr: Radegunder Straße/Popelkaring 50

Di., 14. 11.: 10–12 Uhr: Münzgrabenstraße 79
17–19 Uhr: Andritzer Reichsstraße 77

Mi., 15. 11.: 10–12 Uhr: Am Arlandgrund 2, vor Fachmarktzentrum
17–19 Uhr: Anton-Kleinoscheg-Straße/
Ecke Weixelbaumstraße

Di., 21. 11.: 10–12 Uhr: Raachgasse 71
17–19 Uhr: Geidorfgürtel 38/Ecke Johann-Fux-Gasse

Mi., 22. 11.: 10–12 Uhr: Schrödingerstraße, geg. 4
17–19 Uhr: Augasse 128

Di., 28. 11.: 10–12 Uhr: Alte Poststraße/Ecke Blümelstraße
17–19 Uhr: Billrothgasse 32

■ Graz lud zur Fachtagung „Kommunalwirtschaft“

Praxisberichte und Lösungsvorschläge bestimmten das „1. Grazer Forum zu aktuellen Themen der Kommunalwirtschaft“, zu dem die städtischen Wirtschaftsbetriebe eingeladen hatten. Im Mittelpunkt der Diskussionen standen die kommunale Abfallwirtschaft, die Straßenreinigung, die Pflege öffentlicher Grünflächen sowie das so genannte „Citizen Value Management“, das Betreiben öffentlicher Güter mit dem Ziel der geordneten Wertsteigerung für die BürgerInnen.

■ „Points for action“: Jugend engagiert sich!

Wenn Jugendliche ältere Menschen in Grazer SeniorInnenrichtungen besuchen, mit ihnen Spazieren gehen, ihnen vorlesen oder Einkäufe erledigen, dann gibt's dafür Gutpunkte: „Points4action“ nennt sich dieses Projekt des Jugendamtes mit dem SeniorInnenreferat der Stadt Graz, das erfolgreiche Zwischenbilanz ziehen kann. Im Sommer wurden 321 Stunden gemeinsam von Alt & Jung gestaltet, 34 Prozent der beteiligten Jugendlichen haben fixere Beziehungen geknüpft.

■ Flexibel, modernst: die neue Messehalle A

Der Neubau der Messehalle A – kürzlich war Spatenstich (Foto) – ist ein weiterer Schritt zur Aufwertung der Stadt Graz als Kompetenzzentrum bei Veranstaltungen. Der Neubau umfasst eine zweigeschossige Messehalle und Foyers mit modernster Serviceinfrastruktur; eine Tiefgarage bietet 350 Stellplätze.



■ 85 Jahre am „Zahn der Zeit“

Gesunde Zähne sind Ausdruck einer aktiven, gesunden Persönlichkeit. Das Schulzahnambulatorium der Stadt Graz trägt diesem Umstand seit 85 Jahren Rechnung. Der Tätigkeitsbereich hat sich von Sanierung zur Prophylaxe verschoben – denn effiziente Vorsorge kommt bekanntlich günstiger als Reparatur und tut obendrein nicht weh. Wir gratulieren dem Team um Dr. Maria Bischof!



PLANUNGSWERKSTATT ZEIT FÜR GRAZ

Im Auftrag der Stadt Graz

**Etwas bewirken. In allen Bezirken.
Sie sind gefragt. Machen Sie mit.
Nehmen Sie teil. Finden Sie Stadt.**

Startveranstaltung: 10. November 2006.

Kunsthau Graz. Beginn 18 Uhr.

Information, Musik und kalten Platten.

Herzlich willkommen. Eintritt frei.

Infos: Im Büro für
BürgerInnenbeteiligung der Stadt Graz,
Landhausgasse 2,
Tel.: 0316.872-5602,
Fax: 0316.872-5609,
Mo-Fr von 8-14 Uhr.
buergerbeteiligung@
stadt.graz.at
Hotline 0664.1000222
www.zeit-fuer-graz.at

BIG Impressum

Medieneigentümer und Herausgeber:

Magistrat Graz, Magistratsdirektion, Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit

Für den Inhalt verantwortlich:
Mag. Marina Dominik, DW 22 21

Redaktion:

Angela Schick, DW 22 24
Mag. Michaela Krainz, DW 22 28
Richard Peer, DW 22 27

Fotos:

Stadt Graz/Fischer
Sammlung Kubinzky

Anzeigen:

Dr. Kurt Weber, DW 22 05
Alle 8011 Graz-Rathaus
Tel. 872-22 21

E-Mail:

stadtverwaltung@stadt.graz.at

Internet: <http://www.graz.at>

Produktion:

Media Consult Austria
GmbH. & Co.KG
Arche-Noah-Gasse,
8020 Graz/
m4! Mediendienstleistungs
GmbH. & Co KG,
Belgiergasse 3, 8020 Graz

Herstellung:

Styria, Styriastraße 20, 8042 Graz

Verteilung: hurtigflick

GRUNDSTÜCKE MIT ARCHITEKTENPLANUNG GRAZ - MARIAGRÜN



Mariagrün ist aufgrund der ruhigen Lage nahe am Stadtzentrum eine bevorzugte Grazer Wohngegend. Hier befinden sich nur noch wenige schöne Grundstücke, prädestiniert für stilvolles Wohnen. Die Bauparzellen mit ca. 750m² bis 1150m² sind mit Planung zu erwerben.



Die geplanten Häuser stellen eine qualitätvolle Alternative zum übrigen Angebot am Wohnhausmarkt dar. Moderne Architektur, optimale Orientierung, ökonomische innere Organisation und hochwertige Bauweise sind hier selbstverständlich. Individuelle Wünsche können berücksichtigt werden.

INFORMATION: 0316/ 82 88 07

ARCH. DI. PAUL MICHAEL PILZ
Staatlich befugter und besideter Ziviltechniker



0 bis 24 Uhr: 0316/887-720

**BGRAZER
BESTATTUNG**
Kompetenz seit 1906



Auszeichnung
des Landes

Der Bestattung der Grazer Stadwerke AG wurde von der Steiermärkischen Landesregierung das Recht zur Führung des Steirischen Landeswappens zuerkannt.

Diese Würdigung unseres Unternehmens als Dienstleister in einem der privatesten und sensibelsten Lebensbereiche des Menschen und als steter Förderer und Initiator humanitärer, sozialer und kultureller Aktivitäten macht uns stolz.

HAUPTGESCHÄFTSSTELLE:

Grazbachgasse 44-48, Telefon: 0316/887-720 od. 736

FILIALE URNENFRIEDHOF – FEUERHALLE:

Alte Poststraße 343-345, Telefon: 0316/887-723



Brückenkopfgasse 1/IV
8020 Graz
+43/(0)316/872-2950
oder 2960

www.gbg.at

*Die FH Joanneum bietet
nach dem Vollausbau durch
die GBG Platz für mehr als
2000 Studierende.*

GBG - Wir entwickeln Werte

Die Grazer Bau- und Grünlandsicherungs GmbH (GBG) fungiert als Immobilien- und Bauherrenunternehmen der Stadt Graz. Damit ist sie erster Ansprechpartner wenn es um Gewerbeimmobilien in der steirischen Landeshauptstadt geht.

Graz bedeutet eine gute Zukunft. Für unsere Studierenden und für Ihr Unternehmen.

Dynamik auf gutem Fundament

STRABAG

STRABAG AG

A - 8042 Graz, Maggstraße 40, Tel. +43 (0)316 / 31 31 - 0, Fax +43 (0)316 / 31 31 - 450

www.strabag.at